



Konzeption
des
Kindergartens der
Pfarrer-Freimuth-Stiftung
Leitung: Carina Schwesinger
Träger: Pfarrer Johann Baier
Regensburger Str. 1
93086 Wörth a. d. Donau

Schußhütte 3 · 93086 Wörth a.d. Donau
Tel. 09482.2539
info@kinder-reich.net
www.kinder-reich.net



Inhalt

1. Vorwort	5-7
1.1 Leitbild des Trägers	5
1.2 Unser Profil	5-6
1.3 Organisation	6-7
2. Gesetzliche Grundlagen	7-9
2.1 Bayerische Bildungsleitlinien (BayBI)	7
2.2 Datenschutz	7-8
2.3 Sozialgesetzbuch VIII und Sozialgesetzbuch XII	8
2.4 Infektionsschutzgesetz	
3. Rechtsträger	9
4. Mitarbeiter	9-11
4.1 Teamselbstverständnis- und Entwicklungsmaßnahme, kollegiale Beratung, Mitarbeitergespräche, Fort- und Weiterbildung und Supervision	11
4.2 Praktikanten	11
5. Regelung	11-13
5.1 Anmeldegespräch/ Aufnahmegespräch	11-12
5.2 Tagesablauf	12
5.3 Elternbeiträge	12-13
6. Pädagogische Konzeption	14-18
6.1 Pädagogische Grundhaltungen	14-17
6.1.1 <u>Bild vom Kind</u>	14
6.1.2 <u>Pädagogischer Ansatz / Orientierung</u>	14
6.1.3 <u>Rolle und Selbstverständnis der Pädagoginnen</u>	14
6.1.4 <u>Inklusion in der Einrichtung</u>	14-15
6.1.5 <u>Bedeutung von Spiel und Lernen</u>	15
6.1.6 <u>Beteiligung von Kindern und Eltern</u>	15
6.1.7 <u>Interkulturelle Erziehung</u>	15
6.1.8 <u>Integration in der Einrichtung</u>	15
6.1.9 <u>Geschlechtersensible Erziehung</u>	16
6.1.10 <u>Umgang mit Regeln</u>	16
6.1.11 <u>Schwerpunkt Freispiel</u>	17
6.1.12 <u>Eingewöhnung</u>	
6.2 Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards	17-18
6.2.1 <u>Weiter- und Fortbildungen</u>	17
6.2.2 <u>Fortbildung, Supervision</u>	17
6.2.3 <u>Belehrung</u>	17-18
7. Ziel unseres pädagogischen Handelns ist die Förderung der Basiskompetenzen	18-20
7.1 Selbstwahrnehmung	18
7.2 Motivationale Kompetenzen	18
7.3 Kognitive Kompetenzen	18

7.4	Physische Kompetenzen	19
7.5	Soziale Kompetenzen	19
7.6	Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz	19
7.7	Fähigkeit und Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme	19
7.8	Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe	19
7.9	Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt	20
7.10	Widerstandsfähigkeit – Resilienz	20
8.	Die Bildungs- und Erziehungsarbeit und ihre methodische Umsetzung	20-29
8.1	Methoden der pädagogischen Arbeit	20-24
8.1.1	<u>Übergänge des Kindes-Konsistenz im Bildungsverlauf- Transitionen</u>	20
8.1.2	<u>Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt</u>	20
8.1.3	<u>Die Bildungs- und Erziehungsarbeit und ihre methodische Umsetzung</u>	20
8.1.4	<u>Ethische und religiöse Erziehung</u>	21
8.1.5	<u>Sprachliche Bildung und Förderung</u>	21
8.1.6	<u>Mathematische Bildung</u>	21-22
8.1.7	<u>Naturwissenschaftliche und technische Bildung</u>	22
8.1.8	<u>Umweltbildung und Umwelterziehung</u>	22-23
8.1.9	<u>Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Medienerziehung</u>	23
8.1.10	<u>Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung</u>	23
8.1.11	<u>Musikalische Bildung und Erziehung</u>	23
8.1.12	<u>Bewegungserziehung und Bewegungsförderung</u>	23-24
8.1.13	<u>Gesundheitserziehung</u>	24
8.1.14	<u>Deutsch-Vorkurs</u>	24
8.2	Kindergartenalltag	25-29
8.2.1	<u>Tagesgestaltung und –Struktur</u>	25
8.2.2	<u>Bedeutung der Stammgruppe</u>	25
8.2.3	<u>Bezugserziehersystem</u>	25
8.2.4	<u>Teiloffenes Bildungskonzept (Zusammenfassung)</u>	25-26
8.2.5	<u>Projektarbeit</u>	26
8.2.6	<u>„MeiBumi“</u>	26
8.2.7	<u>Lernwerkstatt</u>	26
8.2.8	<u>Partizipation – Mitbestimmung</u>	27
8.2.9	<u>Beschwerdemanagement</u>	27
8.2.10	<u>Raumkonzept – Gestaltung und Ausstattung</u>	27-28
8.2.12	<u>Gestaltung der Mahlzeiten</u>	28
8.2.13	<u>Mittagessen</u>	29
8.2.14	<u>Lecker-Schmecker-Tag</u>	29
8.2.15	<u>Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepause</u>	29
8.2.16	<u>Gestalten von Übergängen – Kindergarten – Schule</u>	29
9.	Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung	29-30
10.	Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern	30-32
10.1	Entwicklungsgespräche	30-31
10.2	Tür- und Angelgespräche	31

10.3 Elternabende und Gesprächskreise	31
10.4 Jährliche Elternbefragung	31
10.5 Elternbeirat	31
10.6 Elternbriefe	32
10.7 Aushänge	32
10.8 Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement	32
10.9 Partizipation und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern	32
11. Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen	32-34
11.1 Ausbildungsinstitutionen	32-33
11.2 Grundschulen	33
11.3 Erziehungsberatungsstellen	33
11.4 Frühförderstellen	33
11.5 Logopädie, Ergotherapie, Krankengymnastik	33
11.6 Fachkräfte im Rahmen der Integration	33
11.7 Jugendamt / Jugendhilfeplanung	33-34
11.8 Tagespflege	34
11.9 Soziologisches und ökologisches Umfeld	34
11.10 Fachberatung	34
12. Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung	34-35
12.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team	34
12.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung	34
12.3 Befragung der Eltern und der Kinder	34
12.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption	35
12.6 Umgang mit Kritik von Außenstehenden	35
13. Öffentlichkeitsarbeit	35
13.1 Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags	35
13.2 Zusammenarbeit mit der Presse	35
13.3 Veranstaltungen	35
13.4 Umgang mit Fotografien der Kinder	35
14. Kinderschutz gemäß § 8 a des Sozialgesetzbuches 8	35-38
14.1 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	35-36
14.2 Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko	36
14.3 Umgang mit Suchtgefährdung	36
14.4 Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls	36-37
15.5 Krisenmanagement	37-38
15. Schlusswort	
<u>Ausblick und Visionen</u>	
Zeitpunkt der Überarbeitung	
16. Impressum	
17. Anhang	
Fachliche Empfehlung zur Umsetzung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII	
Hausordnung	

Unser Leitsatz lautet: „Entdecke Deine Welt“

1. Vorwort

1.1. Leitbild des Trägers

Der Träger unseres Kindergartens ist die „Pfarrer-Freimut-Stiftung“, Wörth an der Donau.

Die Stiftung setzt sich aus dem Ortspfarrer, zwei weiteren Mitgliedern der Kirchenverwaltung und vier Vertretern des Stadtrates zusammen. Den Vorsitz übernimmt der jeweilige Ortspfarrer der Pfarrgemeinde Wörth, derzeit Herr Pfarrer Johann Baier.

Es handelt sich um eine rechtsfähige öffentliche Stiftung des bürgerlichen Rechts mit Sitz in der Regensburger Str. 1, 93086 Wörth an der Donau. Mit ihrem Kindergarten, dem „kinder-reich“, stellt sie allen Eltern, die dies wünschen, ein hochwertiges kind- und familienorientiertes Angebot zur Bildung, Erziehung und Betreuung auf christlicher Grundlage zur Verfügung.

1.2. Unser Profil

Grundstein des heutigen Kindergartens war die Gründung einer Kinderbewahranstalt mit Näschtule im Jahre 1909 durch den damaligen Ortspfarrer Georg Freimuth. Das erste Haus befand sich im Ortszentrum, im damaligen Leoheim.

1982 konnte der damals zweigruppige Neubau im Schußhüttengelände eröffnet werden. Die Einrichtung erhält den Namen Pfarrer-Freimuth-Kindergarten Wörth an der Donau. Der kirchliche Segen wurde ihr am 1. Mai 1983 durch den damaligen Weihbischof Vinzenz Guggenberger erteilt.

Dem immer stärker werdenden Bedarf an Kindergartenplätzen wurde mit der Erstellung eines zweigruppigen Anbaus Rechnung getragen. Seit 1992 besteht unser Haus in seiner jetzigen Form. Am 8. Oktober 1993 wurde der Erweiterungsbau durch Pfarrer Johannes Frischholz eingeweiht.

Zum 100jährigen Jubiläum des Kindergartens im Jahre 2009 wurde die Einrichtung in „kinder-reich“ umbenannt. Die Trägerschaft blieb erhalten.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung bestimmt unsere Arbeit.

Unser Leitmotiv lautet: Spielen, Bewegung und Sinneserfahrungen sind die Grundlagen elementarer Bildung.

Bildung ist Persönlichkeitsentwicklung. Sie dauert lebenslang und sie ist nicht gleich zu setzen mit dem Erlernen des Einmaleins.

Wir begleiten die uns anvertrauten Kinder ein Stück weit auf ihrem Lebensweg und nehmen somit Einfluss auf ihre Entwicklung.

- Wir sind ein flexibles und offenes Team und pflegen eine partnerschaftliche Zusammenarbeit.
- Die Arbeit mit den Kindern geschieht in einer Atmosphäre des Wohlwollens und der Wertschätzung.

- Im Rahmen einer sinnvollen pädagogischen Arbeit im Kindergarten sind Eltern und Erzieher gleichwertige Partner.
- Unser Kindergarten ist Teil der Pfarrgemeinde. Wir leisten grundlegende Arbeit im religionspädagogischen Bereich.

Beobachtung, Kooperation, Vernetzung und Kindeswohl bilden die Prinzipien unserer Arbeit am Kind.

Aufgrund der Trägerschaft durch die Pfarrer-Freimuth-Stiftung ist die Einrichtung ein katholischer Kindergarten. Religiöse Erziehung nimmt in unserer Arbeit einen besonderen Stellenwert ein.

Wir fördern die Basiskompetenzen der Kinder und leisten Bildungs- und Erziehungsarbeit, indem wir dafür sowohl themenübergreifende, als auch themenbezogene Förderschwerpunkte setzen.

Im Vordergrund unserer gesamten Arbeit steht die Entwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes.

Die Einrichtung bietet 150 Kindergartenplätze und stellt eine Gesamtöffnungszeit von 7:00 Uhr bis 15:00 Uhr zur Verfügung.

Für die Kinder besteht nach Bedarf, die Möglichkeit, ein warmes Mittagessen im Kindergarten einzunehmen.

1.3. Organisation

Unser Bildungs- und Betreuungsangebot richtet sich an Eltern von Kindern im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt.

Das kinder-reich ist die einzige Einrichtung des Ortes, in der Kinder im Alter von drei bis sechs Jahren gebildet und betreut werden. Sie bietet somit die Möglichkeit des Kindergartenbesuches für Kinder aus der gesamten Bevölkerung des Stadtgebietes an.

Unsere Kindertagesstätte wird durch das bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) bestimmt. Die Zielsetzung des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes ist für uns bindend.

Weitere gesetzliche Grundlagen bilden das Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Infektionsschutzgesetz sowie das Datenschutzgesetz.

Pädagogisch qualifizierte Mitarbeiter/innen leisten in unserer Einrichtung die Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsarbeit am Kind.

Ebenso gehören zwei Reinigungskräfte, vier Küchenkräfte, zwei Verwaltungskräfte und ein Hausmeister zum Betrieb.

Das kinder-reich liegt in einem naturnahen Wohngebiet, in der Nähe der Schule.

Die Kinder-Burg befindet sich im Schulgebäude der Mittelschule Wörth.

Das Raumangebot umfasst insgesamt sechs Stammräume mit jeweils einem „Nebenraum“ (teilweise Funktionsbereiche). Alle Räume sind nach bestimmtem Schwerpunkt ausgerichtet, die sich an den Bildungsbereichen des BEP's orientieren.

Zwei der Nebenräume beherbergen Funktionsbereiche, wie zum Beispiel die Film- und Tonwerkstatt oder dem Theaterraum.

Ebenso steht ein großer Mehrzweckraum (Tobe-Turnzimmer) zur Verfügung, anbei ein Materialraum.

Zum Haus gehören des Weiteren Kinder- und Personaltoiletten sowie Putzkammern in beiden Bautrakten. Weitere Räumlichkeiten sind der Speiseraum (Rittersaal), das Besprechungszimmer (Teamzimmer) und das Büro.

Der Heizungsraum befindet sich im linken Bautrakt. Im rechten Gebäudeteil finden sich eine Materialkammer, eine Speisekammer und der Zugang zum Dachboden.

Unser großräumiger Garten bietet ein Klettergerüst, einen Mini-Hochseilpark, eine Rutsche, eine Sandfabrik, eine Nestschaukel, natürliche Bepflanzung und zwei Doppelsandkästen mit Brunnen und Wasserspielanlage. Der geteerte Fahrweg „Schußhüttenring“ kann mit Fahrzeugen befahren werden.

Zusätzlich wurde ein großes Klettergerüst, eine Schaukel, ein Balancierbalken und verschiedenen Tierspielgeräte nachgerüstet.

Im Garten stehen eine Kindertoilette und ein Materialraum für Außenspielgeräte zur Verfügung.

2. Gesetzliche Grundlagen

Das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz (BayKiBiG) mit Ausführungsverordnung und der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP) schaffen gesetzliche Rahmenbedingungen, innerhalb derer sich die Bildungs- und Erziehungsarbeit im Kindergarten gestaltet.

2.1. Bayerische Bildungsleitlinien (BayBl)

Das Staatsministerium für Frühpädagogik (IFP) und das Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB) erarbeiteten gemeinsame Leitlinien für die Bildungs- und Erziehungsarbeit in Kindertageseinrichtungen, um Inhalte des Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplans und des Grundschullehrplans besser aufeinander abstimmen zu können. Die vorliegenden Bildungsleitlinien sind „verbindlicher Orientierungs- und Bezugsrahmen für Kindertageseinrichtungen nach dem BayKiBiG (Kinderkrippen, Kindergärten, Horte, Häuser für Kinder und Integrative Kindertageseinrichtungen) sowie Grund- und Förderschulen. Darüber hinaus richten sich die Leitlinien u.a. an die Kindertagespflege, an Heilpädagogische Tagesstätten, Schulvorbereitende Einrichtungen und sonstige Bildungseinrichtungen, wie z. B. Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit, Musik- und Kunstschulen, professionelle Kultureinrichtungen und Fachdienste.“

2.2. Datenschutz

Der Auftrag unserer Einrichtung beinhaltet Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern. Folglich erheben, sammeln und nutzen wir als pädagogische Fachkräfte ständig personenbezogene Daten über die Kinder und deren Familien. Diese fallen unter das Sozialgeheimnis und sind somit besonders schutzwürdig, daher gelten die Sozialdatenschutzbestimmungen.

Der Ausgangspunkt des Datenschutzes ist das informationelle Selbstbestimmungsrecht als Grundrecht. Eingriffe sind nur zulässig, wenn die betroffene Person, in diesem Falle die Erziehungsberechtigten, einwilligen.

Bei der Datenerhebung, -nutzung, -speicherung und -verwaltung tritt das Datenschutzgesetz in Kraft.

2.3. Sozialgesetzbuch VIII und Sozialgesetzbuch XII

Das Sozialgesetzbuch VIII stellt die Rechte, welche Kinder in unserer Gesellschaft haben dar. Dabei soll jedes Kind entsprechend seiner Entwicklung gefördert und zu einer „eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen“ „Persönlichkeit“ erzogen werden. (§1 SGB VIII)

Des Weiteren hat jedes Kind das Recht auf eine gewaltfreie Erziehung. Die Wahrung der Rechte der Kinder ist die Grundlage der pädagogischen Arbeit unserer Kindertageseinrichtung.

„Kinder mit und ohne Behinderung sollen, sofern der Hilfebedarf dies zulässt, in Gruppen gemeinsam gefördert werden.“ (§22a Abs. 4 SGB VIII) Die gemeinsame Förderung der Kinder wird in Form von Integration in der Einrichtung umgesetzt. Die Lernumgebung wird den Kindern entsprechend angepasst, sodass alle Kinder, entsprechend ihrem Entwicklungsstand gefördert werden können. Auch die Unterstützung durch Fachdienste, wird hierbei berücksichtigt. Dies umfasst Kinder mit einer körperlichen, geistigen, als auch seelischen Behinderung und Kinder die Anzeichen einer Behinderung aufzeigen.

Für Kinder mit einer Behinderung oder die Anzeichen einer Behinderung aufzeigen, tritt die Eingliederungshilfe nach SGB XII in Kraft. Das Recht auf Eingliederungshilfe wird im §53 SGB XII definiert.

2.4. Infektionsschutzgesetz

Bei ansteckenden Krankheiten, welche im Infektionsschutzgesetz §34 IfSG aufgeführt sind, ist dem Kindergartenpersonal sofort Meldung zu machen. In diesem Fall, ist die Einrichtung dazu verpflichtet, dem Gesundheitsamt die Daten der Kinder zu melden, welche sich mit den Krankheiten infiziert haben.

Tabelle 1: Infektionskrankheiten (nach ärztlichem Urteil eine Erkrankung oder ein Verdacht), bei denen ein Betreuungsverbot besteht und die an das Gesundheitsamt zu melden sind

Enteritis durch entero-hämorrhagische E. coli (EHEC)	Scharlach oder sonstige Streptococcus Pyogenes-Infektion	Infektiöse Gastroenteritis (nur Kinder, die das 6. Lebensjahr noch nicht vollendet haben)
Virusbedingtes hämorrhagisches Fieber	Haemophilus influenzae Typ b- Meningitis	Ansteckende Borkenflechte (Impetigo contagiosa)
Keuchhusten (Pertussis)	Kopfläuse	Ansteckungsfähige Lungentuberkulose
Masern	Meningokokken-Infektion	Mumps
Paratyphus	Pest	Poliomyelitis
Röteln	Cholera	Shigellose
Skabies (Krätze)	Typhus abdominalis	Virushepatitis A oder E
Windpocken	Diphtherie	Corona

Eine Wiederezulassung von Erkrankten, Ausscheidern oder in manchen Fällen (siehe Tabelle 2) auch engen Kontaktpersonen (z.B. Haushaltsmitglieder) ist erst möglich, wenn für Andere keine Ansteckungsgefahr mehr besteht.

Tabelle 2: Infektionskrankheiten (nach ärztlichem Urteil eine Erkrankung oder ein Verdacht), bei denen auch für Kontaktpersonen in der Wohngemeinschaft (Haushaltsmitglieder) ein Betreuungsverbot besteht

Cholera	Diphtherie	Enteritis durch entero-Hämorrhagische E. coli (EHEC)
Virusbedingtes hämorrhagisches Fieber	Haemophilus influenzae Typ b- Meningitis	Ansteckungsfähige Lungentuberkulose
Masern	Meningokokken-Infektion	Mumps
Paratyphus	Pest	Poliomyelitis
Röteln	Shigellose	Typhus abdominalis
Virushepatitis A oder E	Windpocken	Corona

3. Rechtsträger

Der Rechtsträger unserer Einrichtung ist die Pfarrer-Freimuth-Stiftung. Der Träger trägt die Verantwortung in Bezug auf die Rahmenbedingungen. Darin sind jegliche finanzielle, bauliche und gesetzliche Bereiche inbegriffen.

Zwischen dem Vorsitzenden der Pfarrer-Freimuth-Stiftung, Herrn Pfarrer Baier und der pädagogischen Leitung der Kindertageseinrichtung, Frau Stefanie Hake, finden regelmäßige Treffen statt. Telefonische Absprachen werden, aufgrund des Zeitmangels ebenso getroffen. Zweimal jährlich, finden Stiftungssitzungen statt, an welchem die pädagogische Leitung der Einrichtung, der Vorsitzende der Stiftung und der restliche Stiftungsrat teilnehmen.

4. Mitarbeiter

Jede Gruppe setzt sich aus einer Erzieherin, welche die Gruppe leitet und einer Kinderpflegerin zusammen.

Kinder-reich

<u>Schloss Knatter-Flutter</u>	Schwesinger Carina	Erzieherin Leitung
	Rhode Elfriede	Kinderpflegerin
	Michael Kienberger	Kinderpfleger
<u>Schloss Holter-Polter</u>	Müller Brigitta	pädagogische Fachkraft Montessori- Diplom stellvertretende Leitung
	Dums Ingrid	Kinderpflegerin
	Schambeck Bastian	Kinderpflegepraktikant
<u>Schloss Spuki-Wuki</u>	Ramona Solleder	Erzieherin
	Prem Apollonia	Kinderpflegerin Fachkraft für Inklusion

Schloss Funkel-Prunkel

Saradeth Petra
Trimpl Corinna

Sozialpädagogin
Kinderpflegerin

Kinder-Burg

Burg-Kunter

Stefanie Hake
Schön Michaela

Erzieherin
stellvertretende Leitung
Kinderpflegerin

Burg-Bunter

Kerscher Lena
Schreiber Finn

Erzieherin
SPS-Praktikant

Gruppenübergreifende Angebote

Lernwerkstatt

Sonnauer Biederer Karin
Troidl Claudia

Erzieherin
Fachwirt in Erziehungswesen
pädagogische Fachkraft

Deutsch-Vorkurs +
Religiöse Einheit

Troidl Claudia

pädagogische Fachkraft

Leitung

Schwesinger Carina

Erzieherin

Grum Marion

Verwaltungskraft

Spitzer Michaela

Verwaltungskraft

Bernadette Luttner

Reinigungspersonal

Novotny-Beiderbeck Eva

Reinigungspersonal

Lanzinger Erika

Küchenkraft

Tanja Furchner

Küchenkraft

Feldmeyer Peter

Hausmeister

Laumer Monika

Küchenkraft

Hack Monika

Küchenkraft

Priessnitz Kornelia

Küchenkraft

4.1 Teamselbstverständnis- und Entwicklungsmaßnahme, kollegiale Beratung, Mitarbeitergespräche, Fort- und Weiterbildung und Supervision

Wir sind ein Team das sich gegenseitig respektiert und wertschätzt. Jedes Teammitglied hat eigene Aufgaben- und Verantwortungsbereiche. Durch gute und enge Zusammenarbeit im Team können wir eine gute pädagogische Arbeit im Bildungs- und Erziehungsplan erzielen. In unseren wöchentlichen Teamsitzungen erarbeiten und besprechen wir unsere pädagogische Arbeit, Feste, Aktivitäten, Angebote, Gruppenübergreifende Angebote und Projekte. Die Leitung koordiniert, motiviert und unterstützt das Team, damit pädagogische Ziele und organisatorische Strukturen der Einrichtung erreicht werden können. Die Leitung gibt fachliche Beratung, motiviert und betreut ihre Mitarbeiter in allen Belangen. Sie gibt Informationen über Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen. Einmal im Jahr findet ein Mitarbeitergespräch statt, wo gemeinsam Ziele erarbeitet werden. Dem Team ist es wichtig, sich regelmäßig durch gezielte Fortbildungen weiter zu entwickeln um die Qualität unserer pädagogischen Arbeit, der Einrichtung und zum Wohle der Kinder und Eltern zu sichern. Einmal im Jahr finden eine Teamfortbildung und Supervision statt, wo sich das Kindergartenpersonal eine Referentin ins Haus einlädt.

4.2 Praktikanten

Wir geben auch Praktikanten/innen die Möglichkeit, einen Einblick in das Berufsfeld Erzieher/in oder Kinderpfleger/in zu bekommen. Wir pflegen auch die Zusammenarbeit mit verschiedenen Ausbildungsinstituten im Rahmen der Erzieher/in Ausbildung.

5. Regelungen

5.1. Anmeldegespräch/Aufnahmegespräch

Die Aufnahme in den Kindergarten findet in Form von einem „Schnuppertag“ statt. Bei diesem können sich die Eltern und Kinder den Kindergarten anschauen. Im Anschluss erhalten Sie einen Anmeldebogen und können diesen ausfüllen. Nachdem Sie den Anmeldebogen eingereicht haben, findet ein Anamnesegespräch zur Aufnahme des Kindes statt. Die Eltern werden dabei zu einem Gespräch mit der Kindergartenleitung und der stellvertretenden Leitung eingeladen. Sie sprechen über die Entwicklung des Kindes. Bei diesem Gespräch werden schon erste Informationen über die Besonderheiten jedes einzelnen Kindes eingeholt. Mit diesem Wissen kann das Leitungsteam entscheiden, welche Gruppe die besten Rahmenbedingungen für das jeweilige Kind hat.

Die Eltern haben in diesem Rahmen ebenfalls die Chance, viele Fragen zu stellen und sich bereits über das Eingewöhnungskonzept zu informieren.

Beim Aufnahmegespräch ist es uns wichtig, auf den Informationsbedarf der Eltern einzugehen. Bei Eintritt eines Kindes in die Einrichtung gehen die Eltern und Fachkräfte eine Erziehungspartnerschaft zum Wohle des Kindes ein. Der Aufbau einer positiven, von Akzeptanz getragenen und vertrauensvollen Beziehung ist entscheidend, um durch regelmäßigen Austausch die Entwicklung des Kindes gemeinsam bestmöglich fördern zu können.

Grundlage für die Aufnahme des Kindes in den Kindergarten, ist ein von den Personensorgeberechtigten und der Leitung des Kindergartens, unterzeichneter, rechtskräftiger Bildungs-, Erziehungs- und Betreuungsvertrag.

Kinder werden erst ab dem 3. Lebensjahr aufgenommen.

Wir öffnen einmal jährlich an einem Samstag den Kindergarten für die Familien der Neuanfänger zur Einschreibung für das kommende Kindergartenjahr.

Unser Aufnahmeverfahren beinhaltet ein erstes Informationsgespräch und den Abschluss des Bildungs- und Betreuungsvertrages. Zudem sollen bei der Aufnahme das gelbe Untersuchungsheft und der Impfpass vorliegen.

Es besteht eine buchungspflichtige Kernzeit von 8.00 Uhr bis 13.00 Uhr, in dieser die Bring- und Abholzeiten mit inbegriffen sind. Darüber hinaus können der Frühdienst und auch flexibel Stunden für den Ganztagsbereich gebucht werden. Unsere pädagogische Kernzeit liegt in dem Zeitraum von 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr.

5.2. Tagesablauf

Vormittags- und Ganztagsbereich

7:00 – 8:00 Uhr	Frühdienst in einem festgelegtem Stammraum
8:00 – 8:30 Uhr	Bringzeit in den Stammgruppe
8:30 – 9:00 Uhr	Morgenkreis in der Stammgruppe
Ab 9:00 Uhr	Freispiel (auch in anderen Stammräumen begrenzt möglich), Funktionsbereiche, Lernwerkstatt, Bildungsangebote, verschiedene Aktionen, Projekte, Arbeitsgemeinschaften, Garten, Tobe-Turn-Zimmer, gleitende Brotzeit
11:30 – 13:00 Uhr	Gleitendes Mittagessen
12:00 – 12:30 Uhr	Treffen in der Stammgruppe/Mittagskreis/Freispiel/Garten
12:30 – 13:00 Uhr	Abholzeit
13:00 – 15:00 Uhr	Schnarch- und Schlummerzeit (nach Bedarf) Freispiel, Bildungsangebote, verschiedene Aktionen, Projekte, Garten, Tobe-Turn-Zimmer, Brotzeit

5.3. Die Elternbeiträge sind nach Buchungszeit gestaffelt.

Diese ergeben sich wie folgt:

durchschnittliche Buchungszeit	Elternbeitrag
5 Stunden	80,00 €
5 – 6 Stunden	93,50 €
6 – 7 Stunden	106,50 €
7 – 8 Stunden	120,00 €
8 – 9 Stunden	133,00 €
9 – 10 Stunden	146,00 €

Der Elternbeitrag wird jährlich jeweils jeden Monat abgebucht.

In den Buchungszeiten sind die Elternbeiträge für Spielgeld von 7 Euro und 6 Euro für Lecker- Schmecker- Tag und Getränke beinhaltet.

Je nach Bedarf können weitere Betreuungsstunden flexibel hinzugebucht werden.

Für die Kinder besteht auch die Möglichkeit, im Kindergarten ein warmes Mittagessen einzunehmen.

Die Essenspauschalen werden wie folgt festgesetzt:

Mittagessen 5x je Woche: monatliche Gebühr 66,00 Euro

Mittagessen 4x je Woche: monatliche Gebühr 52,80 Euro

Mittagessen 3x je Woche: monatliche Gebühr 39,60 Euro

Mittagessen 2x je Woche: monatliche Gebühr 26,40 Euro

Mittagessen 1x je Woche: monatliche Gebühr 13,20 Euro

Die Verpflichtung zur Buchung des Mittagessens besteht erst ab einer Buchungszeit über 14.00 Uhr hinaus. Bei Buchungszeiten bis einschließlich 14.00 Uhr ist die Buchung des Mittagessens eine Entscheidung der Eltern.

Im Regelfall erfolgt keine Rückvergütung von Essengebühren. Die Abbestellung von Mittagessen ist mit 14 tägiger Vorlaufzeit möglich.

Die Essenspauschale wird elf Mal jährlich abgebucht.

Das Mittagessen wird von den Johannitern, der Schulspeisung, in der Mittelschule Wörth an der Donau, angeboten.

Unsere Einrichtung begrenzt sich auf insgesamt 30 Schließtage.

6. Pädagogische Konzeption

6.1. Pädagogische Grundhaltungen

6.1.1. Bild vom Kind

Kinder wollen ihre Bildung und Erziehung aktiv gestalten, da der Mensch auf Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit hin angelegt ist. Kinder wollen von sich auslernen, ihre Neugierde und ihr Erkundungs- und Forscherdrang sind der Beweis dafür.

Jedes Kind unterscheidet sich durch seine Persönlichkeit und Individualität von anderen Kindern. Es bietet ein Spektrum einzigartiger Besonderheiten durch sein Temperament, seine Anlagen, Stärken, Bedingungen des Aufwachsens, seine Eigenaktivitäten und sein Entwicklungstempo.

6.1.2. Pädagogischer Ansatz / Orientierung

Wir sind ein Regelkindergarten mit Stammgruppen und Bezugserzieheresystem.

Das Prinzip der inneren Öffnung ermöglicht „gruppenübergreifendes“ Arbeiten und gibt den Kindern die Chance, nach dem Prinzip der Selbstbestimmung und Selbsttätigkeit zu leben und zu lernen.

Das Prinzip der inneren Differenzierung des pädagogischen Angebotes ermöglicht Kleingruppenarbeit und Einzelförderung.

Das Prinzip der Öffnung nach außen gewährleistet eine intensive Elternarbeit und ermöglicht es den Eltern, sich an der pädagogischen Arbeit im Kindergarten aktiv zu beteiligen.

6.1.3. Rolle und Selbstverständnis der Pädagogen/innen

Kinder haben Rechte, insbesondere das Recht auf bestmögliche Bildung von Anfang an. Oberstes Ziel der Bildung ist die Entwicklung der Persönlichkeit mit all ihren Begabungen und Fähigkeiten. Kinder haben ein Recht auf umfassende Mitgestaltung bei ihrer Bildung und den sie mitbetreffenden Entscheidungen.

Bildung und Erziehung sind ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen, indem sich Kinder und Erwachsene als Partner respektvoll begegnen.

Wir bringen den Kindern bedingungslose Wertschätzung entgegen und nehmen sie ernst.

Liebevolle Zuwendung, klare Erwartungen, anregende Impulse, angemessene Anforderungen und reflektierende Beobachtung sind Grundprinzipien unseres Umgangs mit den Kindern.

Wir sehen uns nicht als Lehrende. Kommunikations- und Lernprozesse werden vielmehr partizipativ, partnerschaftlich und kooperativ getragen.

Dazu gehört für uns fortlaufende Selbstreflexion.

6.1.4. Inklusion in der Einrichtung

Ein Ziel der Inklusion ist es, dass alle Menschen Anspruch auf den gleichen Zugang zu Bildung haben. Dazu zählt natürlich auch, dass Kinder mit einer Behinderung die gleichen Chancen haben sollten wie Kinder ohne Behinderung. Daher beginnt Inklusion nicht erst in der Schule, sondern bereits im Kindergarten.

Uns ist es ein Anliegen Kinder unterschiedlicher Kulturkreise, Kinder mit Sprachauffälligkeiten, Kinder mit körperlicher, seelischer, geistiger Behinderung und Kinder mit Entwicklungsverzögerung eine gleiche und gemeinsame Entwicklungschance zu bieten. Wir schaffen Rahmenbedingungen für Kinder, deren Teilhabe eingeschränkt ist. Durch das gemeinsame Leben und Spielen in der Gruppe

erhalten die Kinder vielfältige Lernerfahrungen z.B. Gemeinschaftsspiele spielen, Ausflüge, Projekte usw.

6.1.5. Bedeutung von Spiel und Lernen

Spielen und Lernen sind keine Gegensätze, sondern zwei Seiten derselben Medaille. Freie Spielprozesse sind immer auch Lernprozesse, da das Spiel die elementare Form des Lernens darstellt. Von Anfang an setzt sich das Kind über das Spiel mit sich und seiner Umwelt auseinander. So wird das Spiel zum Auslöser geplanter und moderierter Lernaktivitäten. Es gehen Projekte aus Spielaktivitäten hervor. Soziales und themenbezogenes Lernen gehen somit Hand in Hand.

Lernprozesse werden nicht als bloße Wissensaneignung verstanden, sondern als aktive Form des Erwerbes von Kompetenzen. Bildung ist nicht gleich Einmaleins.

Die Grundlagen elementarer Bildungsprozesse sind sinnliche Wahrnehmung, Bewegung, Spiel und kommunikativer Austausch. Wir bieten in jedem Bildungsbereich in den einzelnen Stammräumen vielfältige, ganzheitliche Lernangebote an.

6.1.6. Beteiligung von Kindern und Eltern

Wechselseitige Beziehungen zum Kind machen Elternhaus und Kindergarten zu Partnern in gemeinsamer Verantwortung. Dies setzt gegenseitiges Vertrauen voraus, dass wir durch eine intensive Elternarbeit mittragen.

Dazu gehört der regelmäßige Informationsaustausch in der Bring- und Abholzeit, Entwicklungsgespräche, Gesprächskreise, Elternbefragungen, Informationsschreiben und Aushänge, Elternabende und Wirken des Elternbeirates bei der Planung und Durchführung von Aktivitäten.

Die Beteiligung der Kinder bei Bildungsprozessen ist im Sinne des eigenaktiven, selbsttätigen Lernens grundlegend. Die Kinder profitieren von äußeren Lernanreizen dann, wenn sie möglichst viel selbst handeln, denken und experimentieren dürfen, nach dem Grundsatz: „Erzähle mir und ich vergesse. Zeige mir und ich erinnere mich. Lass es mich tun und ich verstehe.“ Konfuzius (553 – 473 v. Chr.)

6.1.7. Interkulturelle Erziehung

Unsere Einrichtung besuchen hauptsächlich Kinder mit deutschsprachigem Hintergrund, aber auch einige Kinder mit Migrationshintergrund.

Die Entwicklung interkultureller Kompetenz ist grundlegend für das achtsame, friedliche und konstruktive Miteinander verschiedener Kulturkreise.

Davon sind Wertvorstellungen, Erwartungen und Gefühle des alltäglichen Zusammenlebens betroffen. Die Gemeinsamkeit und Besonderheiten von Kindern unterschiedlicher kultureller Herkunft sind Bestandteil des Zusammenlebens im kinder-reich. Die Besonderheiten der Kinder werden durch Lieder, Reime oder Geschichten integriert.

6.1.8. Integration in der Einrichtung

Integration bedeutet in unserem kinder-reich, in einem wechselseitigen Prozess des voneinander und miteinander Lernens, von dem Behinderte und nichtbehinderte Kinder gleichermaßen profitieren können, lernt dabei jedes Kind, wozu es in seiner „Hier- und Jetzt - Situation“ bereit ist. Das Kind steht mit seinen Stärken und Fähigkeiten, mit seinen, auch individuell behinderungsbedingten, Bedürfnissen, Vorlieben und Abneigungen im Mittelpunkt unseres pädagogischen Handelns.

Die Umgebung und die Räumlichkeiten sollen den Kindern mit besonderen Bedürfnissen Halt und Orientierung geben. Ein Zugang zu den unterschiedlichsten Materialien weckt Interesse und fördert Neugier.

6.1.9. Geschlechtersensible Erziehung

Für die Entwicklung der sozialen Geschlechtsidentität sind die Jahre in der Kindertageseinrichtung von besonderer Bedeutung. Interaktion und Kommunikation in gleich- und gemischtgeschlechtlichen Untergruppen wird hier erprobt. Die Kinder sollen Unterschiede zum anderen Geschlecht wahrnehmen, das andere Geschlecht als gleichwertig anerkennen und überholte geschlechterspezifische Normen kritisch hinterfragen. Mit dem Aspekt der Achtung von „Anderssein“ steht die geschlechterspezifische Erziehung in engem Zusammenhang mit der interkulturellen Erziehung.

Bei uns im kinder-reich finden die Kinder Raum um individuelle, vielfältige und an ihren Bedürfnissen orientierte Erfahrungen zu machen. Sie werden so bei der Suche nach ihrer Persönlichkeit und einem Verständnis des eigenen und des anderen Geschlechts unterstützt, ohne sie in geschlechterspezifische Rollen zu Drängen. Jungen und Mädchen haben die gleiche Rechte und Pflichten. Die Räumlichkeiten bieten bewusste Auswahl von Spielmaterialien an. Auch unsere Aktivitäten und Angebote richten sich ausdrücklich an Jungen sowie an Mädchen.

6.1.10. Umgang mit Regeln

Kinder haben ein grundlegendes Bedürfnis nach sozialer Zugehörigkeit. Dass das Leben im sozialen Umfeld mit Regeln verknüpft ist, erfahren die Kinder beim täglichen Umgang miteinander. Hier steht die Kindertageseinrichtung in besonderer Verantwortung, denn sie bereitet Kinder auf das Leben in einer demokratischen Gesellschaft vor.

Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Handeln und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können. Sie lernen Entscheidungen zu treffen und Konflikte zu lösen, z. B. durch Abstimmungen im Gespräch, nicht aber durch Gewalt und Machtausübung.

Diese Fähigkeiten entwickeln Kinder dann, wenn wir ihnen ermöglichen, das Geschehen in der Einrichtung mitzugestalten, wenn sie selbsttätig und selbstverantwortlich handeln. Diese werden z.B. mit Plakaten gestaltet.

Sie entwickeln Selbstbewusstsein und Vertrauen, können eine eigene Position beziehen und vertreten. Die Gruppenregeln werden gemeinsam mit den Kindern in Gesprächen/Konferenzen erarbeitet und regelmäßig besprochen und wiederholt andere Meinungen werden akzeptiert und Kompromisse ausgehandelt.

So entstehen gemeinsame Werte und Regeln des sozialen Umgangs durch fortlaufende Beobachtung, Kommunikation und Reflexion im alltäglichen Miteinander.

6.1.11. Schwerpunkt Freispiel

Freispiel bedeutet bei uns, dass die Kinder lernen verstärkt selbstständig und ausdauernd zu spielen. Das sie Spielpartner selbstständig suchen und finden und auftauchende Konflikte selbstständig lösen.

Das Spiel steht im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit im Kindergarten! Freies Spielen ist ganzheitliche Förderung der kindlichen Entwicklung.

Es bietet uns die beste Möglichkeit für Beobachtungen. Im freien Spiel kann das Kind schöpferisch tätig sein, es kann Gefühle ausleben und erlebt Freude.

Auch für den Aufbau der sozialen Beziehungen des Kindes ist das Freispiel sehr wichtig. Soziale Beziehungen führen zu einem wichtigen Rahmen des Denkens, in dem die Kinder miteinander kommunizieren müssen. Das Freispiel ist von großer Bedeutung, da dies der Grundbaustein für das weitere Lernen ist.

6.1.12. Eingewöhnung

Der Einstieg in den Kindergarten ist für viele Kinder und Eltern das erste Mal, dass sich das Kind von seiner Familie jeden Tag für einige Stunden löst und eigene Wege in einer neuen Umgebung gehen.

Kinder, Eltern und Erzieher erfahren, dass dieser Übergang eine Herausforderung bedeutet, die man zusammen bewältigen kann. Die gemeinsame Verantwortung erfordert nicht nur Akzeptanz, sondern auch ein Verhalten, das auf gegenseitige Offenheit und Abstimmung ausgerichtet ist.

In der Einrichtung ist die Einfühlsamkeit der pädagogischen Fachkraft entscheidend für das Gelingen einer positiven Beziehung. Eine sichere Bindung zur Bezugserzieherin bietet dem Kind die Basis, von der aus es beginnen kann, seine neue Umgebung zu erforschen und Beziehungen zu anderen Kindern und Erwachsenen in der Einrichtung zu knüpfen. Wir orientieren uns hierbei sehr am Kind. Bindung steht vor Bildung.

6.2. Auseinandersetzung mit Qualitätsstandards

Die Qualität der pädagogischen Arbeit bei Kindern ist mit Freude, Dokumentation der Entwicklung durch Beobachtungsbögen und freie Beobachtungen im Freispiel verbunden. Es werden Förderbedürfnisse gezielt erkannt und dementsprechend gehandelt. Um eine Zufriedenheit der Eltern zu erzielen, werden Elternbefragungen, individuelle Elterngespräche und Beratungen, Feste und Elterntreffen in den Gruppen angeboten.

6.2.1. Weiter- und Fortbildungen

Das Personal der Kindertagesstätte nimmt in regelmäßigen Abständen an Fort- und Weiterbildungen zu unterschiedlichen Themenbereichen teil. Die daraus gewonnen Erkenntnisse werden an das Team weitergegeben und im pädagogischen Alltag umgesetzt. Einmal im Jahr findet eine Teamfortbildung statt, in der eine Referentin das Team schult.

6.2.2. Fortbildung, Supervision

Die Qualität der Arbeit setzt in besonderem Maße fachliche und persönliche Kompetenzen aller Mitarbeiterinnen voraus. Qualifiziertes, interessiertes und motiviertes Personal sind die wichtigsten Ressourcen für die Arbeit mit den Kindern. Regelmäßige Fortbildungen, auch im Gesamtteam, zu aktuellen Themen der Elementarpädagogik, sowie die Teilnahme an Konferenzen und Fachtagungen sind für uns selbstverständlich.

6.2.3. Belehrungen

Jeder neu eingestellte Mitarbeiter verpflichtet sich dazu, an Belehrungen, die in verschiedenen Bereichen stattfinden, teilzunehmen.

Dazu gehören u. a.:

Erstbelehrung gem. § 43 und § 42 Infektionsschutzgesetz, Brandschutzbelehrung, Schutzauftrag, Infektionsschutzauftrag § 34 und §35, Betriebsanweisungen zur Anwendung von Leitern, Gefährdungsbeurteilung.

Jährlich findet eine Belehrung für das ganze Team durch die Leitung statt.

In unserer Einrichtung gibt es vielfältige Hygienemaßnahmen, die jederzeit zu beachten sind. Die jeweiligen Beschreibungen zur Säuberung eines Reinigungs- und Desinfektionsbereiches sind strikt einzuhalten. In unseren Einrichtungen befinden sich daher mehrere Pläne zur Einhaltung dieser Hygienemaßnahmen, auf denen die genaue Anwendung dargestellt wird. Auch die Häufigkeit der Säuberung, sowie das

Präparat, bzw. das angewandte Mittel sind auf dieser Beschreibung zu finden. Ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit ist ebenfalls das Wickeln. Auch hier wird insbesondere die angegebene Vorgangsbeschreibung eingehalten. Dennoch steht für uns beim täglichen Wickeln nicht nur die Hygienemaßnahme im Vordergrund, sondern auch der respektvolle und wertschätzende Umgang mit den Kindern.

7. Ziel unseres pädagogischen Handelns ist die Förderung der Basiskompetenzen

7.1. Selbstwahrnehmung

Grundlage dafür ist ein hohes Selbstwertgefühl, welches wiederum die Voraussetzung für die Entwicklung des Selbstvertrauens bildet. Wir tragen dazu bei, indem wir den Kindern eine bedingungslose Wertschätzung und Bestätigung entgegenbringen. Wir achten darauf, dass die Kinder im Umgang untereinander respektvolles und freundliches Verhalten pflegen. Den Kindern bieten wir hinreichend Gelegenheiten an, die es ihnen ermöglichen, stolz auf ihre eigenen Leistungen, Fähigkeiten, ihre Kultur und Herkunft zu sein.

Diese positiven Grundlagen begünstigen die Entwicklung eines Wissens über sich selbst. Die Kinder kommen zunehmend in die Lage, ihre Leistungsfähigkeit einschätzen zu können.

7.2. Motivationale Kompetenzen

Die Kinder besitzen von Grund auf das Bedürfnis, autonom handeln zu dürfen. Deshalb bieten wir ihnen häufig Wahlmöglichkeiten an. Sie wollen erfahren, dass sie etwas bewirken können. Wir orientieren uns bei der Auswahl der Aufgaben am einzelnen Kind und seinem Entwicklungsstand und achten darauf, dem Leistungsniveau des Kindes zu entsprechen. So wird das Kind zu der Überzeugung gelangen, dass es in der Lage ist, Situationen auf Grund der eigenen Kompetenz zu bewältigen. Es glaubt an seine Selbstwirksamkeit.

Das Kind wird im weiteren Verlauf fähig werden, seine Leistungen realistisch einschätzen zu können.

7.3. Kognitive Kompetenzen

Um die kognitiven Kompetenzen zu fördern, bieten wir den Kindern vielfältige Möglichkeiten der differenzierten Wahrnehmung. Wir fördern bei den Kindern die Beobachtungsfähigkeit, die Fähigkeit zur Beschreibung, die Fähigkeit zu erfühlen und zu ertasten.

Wir unterstützen die Denkfähigkeit der Kinder und regen sie beispielsweise dazu an, Vermutungen über das voraussichtliche Verhalten von Dingen oder Personen zu äußern. Weiterhin unterstützen wir die Kinder beim Bilden von Oberbegriffen, Unterscheidungen, Mengenvergleichen und Relationen.

Wir fördern das Gedächtnis der Kinder, indem wir ihnen geeignete Materialien und Spielmöglichkeiten anbieten und sie zum Umgang damit ermutigen.

Wir unterstützen die Kinder, Probleme zu erkennen, kreativ damit umzugehen und eine positive Lösung anzustreben.

Wir lassen sie aber auch erleben, dass man Fehler machen darf und dass man aus Fehlern lernen kann.

7.4. Physische Kompetenzen

Die Kinder lernen im Kindergarten, Verantwortung für ihre Gesundheit und ihr körperliches Wohlbefinden zu übernehmen. Wir bieten ihnen ausreichend Gelegenheit, ihre Grob- und Feinmotorik auszubilden.

Motorische Geschicklichkeit bedingt ein höheres Selbstbewusstsein und mehr Selbstständigkeit. Kommunikationsfähigkeit und Konzentration werden durch eine gelungene Bewegungsentwicklung positiv beeinflusst.

Wir vermitteln den Kindern Freude an der Bewegung. Daraus resultiert langfristig die Sicherung der Gesundheit.

7.5. Soziale Kompetenzen

In der Tagesstätte bekommen die Kinder die Möglichkeit angeboten, Beziehungen aufzubauen, die durch Sympathie und gegenseitigen Respekt gekennzeichnet sind. Die pädagogischen Fachkräfte helfen den Kindern dabei, indem sie sich offen und wertschätzend verhalten, neuen Gruppenmitgliedern bei der Kontaktaufnahme helfen und mit den Kindern über soziales Verhalten sprechen.

Die Kinder lernen, sich in andere Menschen hineinzusetzen und ihr Handeln zu verstehen. Sie lernen, Konflikte zu bewältigen.

Die Kommunikationsfähigkeit der Kinder wird in hohem Maße gefördert.

Die Kinder lernen, mit anderen Personen auf vielen verschiedenen Ebenen zu kooperieren. Dies geschieht unter anderem sowohl im Kindergartenalltag, als auch bei der Gestaltung des Lebensraumes und bei der Planung und Durchführung von Projekten und Festen.

7.6. Entwicklung von Werten und Orientierungskompetenz

Die Kinder übernehmen aufgrund ihres Strebens nach Zugehörigkeit Werte von Bezugspersonen. Die Fachkräfte in der Einrichtung vermitteln den Kindern durch ihr Vorleben religiöse und verfassungskonforme Werte und zeigen auf, welche Bedeutung diese Werte für das Zusammenleben haben.

Die Kinder werden herangeführt, sich moralische Urteile bilden zu können und sich unvoreingenommen anderen Werten und der Welt gegenüber zu verhalten.

Sie erlernen, sich sensibel und achtungsvoll vor der Andersartigkeit und dem Anderssein zu verhalten. Sie lernen, dieses Recht für sich zu beanspruchen und es anderen zu gewähren.

Die Kinder finden im Kindergarten ein Übungsfeld vor, sich solidarisch zu verhalten und erfahren im Umgang mit den Fachkräften Verständnis für ihre Einzigartigkeit.

7.7. Fähigkeit und Bereitschaft zu Verantwortungsübernahme

Die Kinder lernen, dass sie selbst für ihr Verhalten und Erleben verantwortlich sind und dass sie ihr Verhalten anderen gegenüber kontrollieren können.

Den Kindern wird ihre Verantwortung für andere Menschen, die Umwelt und die Natur veranschaulicht und es werden ihnen Möglichkeiten aufgezeigt, wie sie sich förderlich verhalten können.

7.8. Fähigkeit und Bereitschaft zur demokratischen Teilhabe

Den Kindern wird im Kindergarten vermittelt, welche Regeln für das demokratische Zusammenleben von Menschen notwendig sind.

Dazu gehört Mitbestimmung bei der Planung von Projekten, Übernehmen von Aufgaben, Verantwortungsübernahme, die Fähigkeit, Regeln zu erarbeiten und sich daran zu halten, Erwachsenen gegenüber Feedback geben zu können.

7.9. Lernmethodische Kompetenzen – Lernen, wie man lernt

Die Kinder erlangen die Kompetenz, neues Wissen bewusst, selbstgesteuert und reflektiert zu erwerben. Sie lernen, erworbenes Wissen anzuwenden und zu übertragen. Sie nehmen eigene Lernprozesse wahr und können sie immer mehr selbst steuern und regulieren.

7.10. Widerstandsfähigkeit – Resilienz

Die Kinder erfahren den kompetenten Umgang mit Veränderungen und Belastungen. Resilienz beschreibt den Erwerb und Erhalt altersgemäßer Kompetenzen zur konstruktiven Lebensbewältigung.

Sie bündelt jene personalen und sozialen Fähigkeiten, die es dem Kind ermöglichen, seine Entwicklungsaufgaben auch unter weniger optimalen Lebensumständen auf positive Weise zu bewältigen.

8. Bildungs- und Erziehungsarbeit und ihre methodische Umsetzung

8.1. Methoden der pädagogischen Arbeit

8.1.1. Übergänge des Kindes – Konsistenz im Bildungsverlauf – Transitionen

Kinder wachsen heute in einer sich ständig wandelnden Gesellschaft auf.

Übergänge sind zeitlich begrenzte Lebensabschnitte, in denen markante Veränderungen geschehen. Somit stellen sie Phasen beschleunigten Lernens dar.

Sie treten in der Familie auf (Heirat, Trennung, Geburt eines Kindes), auf der persönlichen Ebene (Pubertät, schwere Krankheit) und im Verlauf der Bildungsbiographie (Eintritt in den Kindergarten, die Schule).

Dies sind kritische Lebensereignisse, deren Bewältigung die persönliche Entwicklung voranbringen, aber auch erschweren können. Sie bringen Freude und Neugier hervor, genauso aber auch Verunsicherung oder Ängste.

Die erfolgreiche Bewältigung solcher Transitionen, die Entwicklung und die Lernprozesse dieser Phasen, begleiten wir und verhelfen so zum Kompetenzerwerb des Kindes.

8.1.2. Umgang mit individuellen Unterschieden und soziokultureller Vielfalt

In unserer Einrichtung treffen Kinder verschiedenen Alters und mit verschiedenen kulturellen Hintergründen aufeinander.

Diese Unterschiede bieten vielfältige Begegnungs- und Lernerfahrungen.

Kinder finden Spielpartner/innen, die ihren Interessen und ihrem Entwicklungsstand unabhängig vom Alter entsprechen.

Die Kinder entwickeln Freude am Entdecken von Gemeinsamkeiten und Unterschieden, sie haben Interesse an der Familiengeschichte anderer Kinder im Haus und begegnen sich mit Offenheit und Akzeptanz.

8.1.3 Die Bildungs- und Erziehungsarbeit und ihre methodische Umsetzung

Bildungs- und Erziehungsziele unserer pädagogischen Arbeit mit den Kindern baut auf die Inhalte der Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan BEP auf. Im Vordergrund steht bei uns immer die Erziehung der Kinder zu religiösen, offenen, selbständigen und verantwortungsbewussten Menschen. Ein weiteres Ziel ist es, dass sich die Kinder mit ihrer Umwelt auseinandersetzen und hiermit eigene Erfahrungen sammeln. Geschieht dies in vollen Maßen, erleben sie sich als Mitglied einer Gesellschaft.

8.2.4 Ethische und religiöse Bildung und Erziehung

Der christliche Glaube hat einen großen und festen Bestandteil in unserem Kindergarten. Die religionspädagogische Arbeit baut auf einem christlichen Menschenbild auf. Bei uns ist jeder willkommen, wir nehmen alle Kinder so an, wie sie sind. Die Kinder können den christlichen Glauben erleben und daran teilhaben. Wir vermitteln ihn in kindgerechter Art. Der christliche Glaube und seine Traditionen werden durch vielfältige Angebote vermittelt.

Diese Traditionen werden durch tägliches Beten/ Singen im Morgenkreis, Feiern verschiedener religiöser Feste (Erntedank, St. Martin, Weihnachten, Ostern usw.) und Gestalten von Gottesdiensten in der Kirche und im Kindergarten signalisiert.

8.2.5 Sprachliche Bildung und Förderung

Sprachbildung ist ein integrierter Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit während des gesamten Tagesablaufs. Sie betrifft jedes Kind, unabhängig von ihrem Stand der Sprachentwicklung, ob es die Sprache als Erst- oder Zweitsprache spricht. Die Sprachförderung sollte nicht nur als Maßnahme des sprachlichen Defizits gesehen werden, sondern als Unterstützung des Spracherwerbs. Die Sprache erwirbt das Kind nonverbal, verbal durch Erfahrungen rund um das Buch und gegeben falls durch Zwei- oder Mehrsprachigkeit. In der Nonverbalen Kommunikation erfährt das Kind die Mimik, die Gestik und den Tonfall eines anderen Kindes oder einer/s Erzieherin/s wahrzunehmen, nach einer gewissen Zeit zu verstehen, um eigene Mimik und Gestik zu entwickeln. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten der Umsetzung: Entwickeln von pantomimischen Spielen, Tänze, Spiele usw.

In der verbalen Kommunikation braucht das Kind vielfältige sprachliche Anregungen, um Freude an der Sprache zu gewinnen, um das Bedürfnis und die Fähigkeit zu erlangen, die Erlebnisse und Gefühle wahrzunehmen, zu artikulieren und zu verarbeiten: Mit Gespräche aller Art (Philosophieren, Erzählungen von Erlebnissen, Ereignissen und Wünsche, Sachgespräche ,Gespräche über Konfliktlösungsstrategien, Reflektieren...), Mitwirken an Projektdurchführungen (Partizipation), Lieder, Spiellieder, Fingerspiele , Reime, Gedichte, Wort- und Silbenspiele, Sprichwörter, Rollenspiele, Theaterspiele und vieles mehr. Die Bilderbuchbetrachtung, das Erzählen von Märchen und Geschichten und das Vorlesen fördert das aktive Zuhören, die Bildung der Fantasie mit und ohne Bilder, entwickelt die Konzentration des Kindes und die Lust an der Schrift.

Zwei- und Mehrsprachigkeit: Ein wichtiger Bestandteil der Sprachentwicklung ist die Wertschätzung der Zwei- oder Mehrsprachigkeit des Kindes, insbesondere in der Zusammenarbeit mit den Eltern. Diese Wertschätzung ist für das Kind beeindruckend und motivierend. Das Kind erlebt sich kompetent, angenommen und es ist interessiert die deutsche Sprache zu erlernen. Die Kinder lernen vielfältige Sprachen kennen. Wir begleiten die Kinder im sprachlichen und dialogischen Alltag mit Gesprächen in unterschiedlichen Situationen. Bilderbücher in der entsprechenden Sprache besorgen. Lieder, Reime und Wörter erlernen in der Sprache dieses Kindes.

8.1.6 Mathematische Bildung

Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik.

Geometrische Formen, Zahlen und Mengen lassen sich überall entdecken. Dieses Entdecken löst Wohlbefinden bei den Kindern aus, denn Mathematik schärft den Blick für die Welt und ihre Schönheit!

Schon Maria Montessori sagte:

„Nichts ist im Geist, was nicht vorher in den Sinnen war!“

Kinder sind begeisterte „Zähler“, z.B. „Wie oft muss ich noch schlafen?“ oder „Guck, das Haus hat 5 Fenster!“

Das Kind lernt spielerisch mit Freude und Spaß sowie mit der taktilen Wahrnehmung, den Umgang mit Formen, Mengen, Zahlen sowie mit Raum und Zeit.

Damit sich die mathematische Kompetenz im Kindergarten entwickeln kann bieten wir grundlegende mathematische Erfahrungsbereiche regelmäßig an.

Im Kindergartenalltag im „kinder-reich“ sind mathematische Inhalte im Tisch- Würfel-, Finger-, Reim-, Abzählverse, Lieder und rhythmische Spielangebote zu finden.

Zusätzlich finden sich mathematische Inhalte im Freispiel, wie beim Bauen in der Bauecke mit Bausteinen, Legos oder mit Naturmaterialien (Tannenzapfen, Steine, Kastanien...), sowie beim Aufräumen, Sortieren und Ordnen von Spielmaterialien wird die math. Kompetenz angeregt und weiterentwickelt. Ebenso im Freispiel werden in allen Gruppenräumen vielfältige Materialien angeboten, wie z.B. unterschiedliche Konstruktion-Baumaterial (Lego/Bausteine/Schachteln/Decken...), Legespiele von Montessori, Perlen, Steckspiele, Gesellschaftsspiele, Würfelspiele sowie vielfältige Bücher und Naturmaterialien regen die Neugierde und das Interesse der Kinder zur mathematischen Kompetenz an. Im Morgenkreis wird die Mathematik zusätzlich miteingebunden, da die Kinder die anwesenden Kinder zählen dürfen. Des Weiteren wird täglich der Wochentag, das zugehörige Datum, das Jahr und die jeweilige Jahreszeit besprochen.

Koch- und Backangebote wecken das Interesse zum Wiegen der Zutaten. Gleichzeitig lernen die Kinder spielerisch Messeinheiten kennen, z.B. kg, ml, Liter.

Außerdem bieten wir kleine Einblicke in das Zahlenland „Prof. Preuß“ durch gezielte Arbeitsblätter, die das Interesse und die Freude zur math. Bildung anregen soll.

8.1.7 *Naturwissenschaftliche und technische Bildung*

Wir bringen den Kindern die vielfältigen Erscheinungen der Natur auf einfache, verständliche Weise nahe. Die Jahreszeiten werden erklärt und die spezifischen Eigenschaften der aktuellen Jahreszeit beobachtet. Unterstützt wird das durch Waldtage mit einem Förster. Durch das praktische Erleben der Natur wird ihre Wertschätzung gefördert. Auch bei ungünstigem Wetter können die Kinder im Garten die Natur erleben. Bei Gelegenheit wird vielfältige Material mit ins Haus genommen und sich damit beschäftigt. Praktisch wird dies wie folgt angewendet, durch Beobachtungen mit der Lupe, durch eigenes Erkunden mit allen Sinnen oder durch Erwerb von Informationen an Hand von Literatur. Dabei können Gesetzmäßigkeiten der Physik erklärt und das Thema anhand von Projekten vertieft werden. Wir beschäftigen uns auch mit den Grundfarben, indem wir sie benennen und mischen. Die Kinder lernen den richtigen Umgang mit Tieren und Pflanzen. Im Garten finden sie verschiedene Tiere, und können sie durch ihre Laute und Spuren unterscheiden. Auch im Haus werden Projekte mit Tieren durchgeführt. Erste Unterscheidung der Pflanzenfamilien (Bäume, Büsche, Blumen) werden besprochen und gezeigt. Den Nutzen der Kräuter können sie am Lecker – Schmecker – Tag erfahren.

8.1.8 *Umweltbildung und Umwelterziehung*

Durch das Beobachten der Kinder von Naturprozessen, soll ihnen ein Bewusstsein für die Umwelt, der Tier-, und Pflanzenwelt nähergebracht werden. Dabei sollen sie die Artenvielfalt im Pflanzen- und Tierreich kennen und wertschätzen lernen. Darüber hinaus wird ihnen die Funktion des Systems Wald erklärt. Ein ressourcenorientierter Umgang mit sämtlichen Materialien und ein Gefühl für den eigenen Verbrauch von Rohstoffen zu entwickeln, ist ein weiteres Ziel der Umweltbildung. Dies erfolgt aktuell durch folgende Maßnahmen:

- Waldbegehung mit einem Förster und weiteren Exkursionen
- Fühle Pfad mit natürlichen Materialien im Garten
- Bepflanzung und Pflege des Hochbeets
- Naturwissenschaftliche Experimente durchführen
- Ein Grundverständnis für Mülltrennung und Vermeidung vermitteln – Besuch auf dem Wertstoffhof
- Kreative Angebote mit Naturmaterialien

8.1.9 Informationstechnische Bildung, Medienbildung und Medienerziehung

Das Ziel der Medienbildung welche wir in unserer Einrichtung umsetzen ist vielseitig. Die Kinder sollen den Umgang mit Büchern und Hörbücher verinnerlichen. Dabei ist erkennbar, dass sie lernen aktiv zu zuhören und gegeben falls das Wahrgenommen aktiv und visuell zu verknüpfe und zu verarbeiten. Auch der Umgang mit neuen, digitalen Medien ist uns wichtig. Die Kinder haben die Möglichkeit Projekte, in Begleitung eines Pädagogen, Informationen und Bilder am Laptop zu suchen. Und zu drucken Die Kinder lernen hierbei das Medien auch zu Informationsbeschaffung unsichtbar sind.

Das begleitete Betrachten von Bilderbüchern und Anschauen vom Filmen ermöglicht ein aktives Wahrnehmen. Die gemeinsame Reflexion des Gehörten aber Gesehenen fördert das aktive Wahrnehmen und Verarbeitung.

Die Kinder lernen Zusammenhänge zu erkennen und schulen ihre Sprachlichen und erzählerischen Fähigkeiten.

8.1.10 Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung

Das Ziel bei Ästhetischer, bildnerische und kulturelle Bildung ist bei uns im kinder-reich das die Kinder ihre Kreativität entwickeln, verschiedene Materialien kennen lernen und ihre feinmotorischen Fähigkeiten erlernen. Auch das Gestalten ist ein wichtiger Bereich unserer täglichen Arbeit. Beim Schneiden, Kneten und Matschen können die Kinder Phantasievoll und schöpferisch tätig werden. Auch sollen die Kinder lernen des jeder Mensch ein individuelles Empfinden für Ästhetik hat. Die Kinder können sich in der Freispielzeit bestmöglich für Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung entfalten. Um hier unterstützend zu wirken, bieten wir Mal- und Bastelmaterialien, Bilderbuchbetrachtung und Projekte zu verschiedenen Themen an.

8.1.11 Musikalische Bildung und Erziehung

Kinder haben schon früh Freude daran, Geräusche, Töne und Klänge in ihrer Umgebung wahrzunehmen und sie selbst zu produzieren. Der Umgang mit Musik trägt zur Weiterentwicklung der Gesamtpersönlichkeit des Kindes bei. Musik dient zur Freude und Entspannung, sowie als Anregung zur Kreativität in einer Reihe von Tätigkeiten, wie Singen, Musizieren, Musikhören, Erzählen, Bewegen, Tanzen und Malen. Mit Neugier und mit Experimentierfreude setzt es sich mit unterschiedlichen musikalischen Aspekten, wie Tönen, Tempo oder Rhythmus auseinander. Musik ist ein fester Teil der Erlebniswelt des Kindes und eine Möglichkeit seine Gefühle auszudrücken. Umgesetzt wird dies im Freispiel, hier kommen oft Impulse von den Kindern. Während dem Morgenkreis wird dieser Themenbereich mit Tänzen und Liedern signalisiert.

8.1.12 Bewegungserziehung und Bewegungsförderung, Sport

Durch Bewegungen lernen Kinder nicht nur ihren Körper, sondern auch sich selbst kennen. Sie können dadurch ihre Gefühle und Empfindungen ausleben. Freude, Energie und Erschöpfung werden körperlich wahrgenommen. Zudem wird der Kontakt

zu anderen Kindern gepflegt und eine gewisse Achtung gegenüber den Geräten entwickelt.

Die Bewegung wird durch folgende Angebote gefördert:

- Spaziergänge
- Bewegungsbaustelle
- Toben und Klettern im Garten
- Geführte Bewegungsangebote
- Phantasiereisen
- Laufspiele

8.1.13 Gesundheitserziehung

Den Kindern wird die Möglichkeit gegeben, den eigenen Körper wahrzunehmen und die Signale zu deuten, mit dem eigenen Körper achtsam umzugehen, durch einlegen von Ruhepausen, durch einen Erste-Hilfe-Kurs für unsere Wackelzähne usw. Sie lernen auch auf gesunde Ernährung zu achten. Dabei unterstützen wir sie am Lecker – Schmecker – Tag, der jede Woche am Mittwoch in unserer Einrichtung stattfindet. Auch hauswirtschaftlich Angebote zur gesunden Ernährung werden in Kleingruppen angeboten, wie einen Obstsalat herstellen oder backen eines Kuchens. Zusätzlich bieten wir Projekte an, die sich mit dem Thema gesunde Ernährung beschäftigen. Eine gute Esskultur und gepflegte Tischmanieren nehmen einen hohen Stellenwert bei der gemeinsamen oder gleitenden Brotzeit und beim Mittagessen ein. Zudem wird auf die Hygieneerziehung großen Wert gelegt. Dies geschieht durch das Unterstützen der Sauberkeitserziehung, Weitergabe der Gesundheitsstrategien, wie gründliches Händewaschen und richtiges Niesen.

8.1.14 Deutsch-Vorkurs

Der Vorkurs Deutsch ist für alle Kinder, die einen erhöhten Förderbedarf im Bereich der deutschen Sprache aufzeigen. Dieser wird durch die Beobachtungsbögen Sismik und Seldak ermittelt. Hauptsächlich besuchen Kinder mit Migrationshintergrund den Vorkurs Deutsch. Es besteht auch die Möglichkeit, dass deutsch sprachige Kinder mit erhöhtem Sprachförderbedarf den Vorkurs Deutsch besuchen.

Das Vorkursangebot im kinder-reich beginnt in der zweiten Hälfte des vorletzten Kindergartenjahres und umfasst jeweils 90 Minuten und entspricht 2. Unterrichtsstunden. Von Seiten der Grundschule Wiesent beginnt der Vorkurs im letzten Kindergartenjahr vor der Einschulung dieser umfasst 3. Unterrichtsstunden.

Ziele ist es:

- Gleiche Bildungschancen für alle Kinder schaffen und somit den Schulbeginn mit einem altersgerechten Sprachstand erleichtern.
- Sprechfreude wecken und dadurch Kommunikationsfähigkeit stärken
- Erweiterung des Wortschatzes, korrekte Satzbildung fördern und Begreifen erster Grammatikregeln.
- Unterschiedliche Sprachen als wertvolle Ressource anerkennen und die gemeinsame Sprache Deutsch vertiefen.

8.2. Weitere Methoden der pädagogischen Arbeit

8.2.1. Tagesgestaltung und –Struktur

Ein geregelter Tagesablauf bildet die Grundvoraussetzung für das Lernen in der Kindertageseinrichtung.

Der Tag in der Einrichtung beginnt mit dem Ankommen und Begrüßen beim Bezugserzieher innerhalb der Stammgruppe. Die Kinder agieren und reagieren auf die aktuellen Vorgänge im Geschehen innerhalb ihrer „Gruppe“.

Während der Freispielzeit haben die Kinder Gelegenheit, selbstbildend und selbsttätig zu handeln und sich Spiel- und Lernsituationen herauszugreifen, die ihrem momentanen Entwicklungsstand und ihrer Befindlichkeit entsprechen. Dabei werden sie von den Entwicklungsbegleitern beobachtet und begleitet.

Die Bildungsangebote, die täglich stattfinden und angeboten werden, greifen die aktuelle Lebenssituation der Gruppe auf. So haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Erfahrungen mitzuteilen und ihr Wissen zu erweitern und zu vertiefen. Dieses Lernen geschieht durch vielfältige verschiedene Methoden. Kinder lernen ganzheitlich, selbsttätig, durch Wiederholung und nach dem Prinzip der Freiwilligkeit.

8.2.2. Bedeutung der Stammgruppe

Die Stammgruppe beim Bezugserzieher stellt für die Kinder eine lernende Gemeinschaft dar, in der sie ein Zugehörigkeitsgefühl entwickeln. Dies fördert ein positives soziales Verhalten, denn die Kinder lernen im Spiel mit- und voneinander Wesentliches über Beziehungen. Sie üben Regeln ein, verteidigen ihre Rechte und verhandeln über ihre Rolle im Gruppengeschehen.

Jüngere Kinder profitieren vom Wissen und Können der Älteren.

Das Gefühl, ein wichtiger Teil einer Gemeinschaft zu sein, motiviert die Kinder zum kooperativen Lernen und ermutigt sie, sich gemeinsam mit ihrer Umwelt auseinander zu setzen.

8.2.3. Bezugserziehersystem

Der Bezugserzieher eines jeden Kindes verwahrt die Unterlagen/Akten des Kindes, steht als Ansprechpartner zur Verfügung und ist für die Eltern und deren Kind der „feste Anker“ im kinder-reich. Der jeweilige Bezugserzieher ist der erste Ansprechpartner für die Eltern. Da das Kind natürlich auch zu anderen Erziehern Kontakt pflegt, dürfen sich die Eltern bei Fragen natürlich auch ans andere Personal wenden.

„Zur Erziehung eines Kindes braucht es ein ganzes Dorf“, sagt ein afrikanisches Sprichwort. Im kinder-reich fühlen sich ALLE Erzieher für ALLE Kinder zuständig. Diese Vernetzung ist wichtig, damit Bildung und Erziehung in unserer Einrichtung gelingen kann.

Die Kinder können ihre Talente und Fähigkeiten freier entfalten, sie erhalten die nötige Begleitung aber auch Freiräume, um selbsttätig zu spielen und zu lernen.

8.2.4. Teiloffenes Bildungskonzept (Zusammenfassung)

In unserer Einrichtung arbeiten wir nach dem teiloffenen Konzept innerhalb der Stammgruppen, bieten offene und für alle Kinder zugängliche pädagogische Handlungseinheiten sowie gruppenübergreifendes Freispiel an. Entscheidend hierbei ist auch die offene Haltung gegenüber den einzelnen Kindern.

Die Kinder haben also Wahlmöglichkeiten, wie und wann sie sich bestimmte Kompetenzen aneignen. Die Anzahl der Gästekinder in den Gruppen ist auf vier Kinder begrenzt. Sie lernen, sich für eine Sache zu entscheiden und zu engagieren. Sie

erweitern Kontakte über ihre Stammgruppe hinaus und erkennen, dass es auch andere Interessensgemeinschaften innerhalb der Einrichtung gibt.

Die Kinder erleben sich unabhängig von der Stammgruppe. Dies motiviert sie, weiterhin selbsttätig und selbstbestimmt zu handeln.

Ein achtsamer und wertschätzender Umgang miteinander runden das pädagogische Profil ab.

8.2.5. Projektarbeit

Projektarbeit ist eine Form der pädagogischen Arbeit, die der Lebenssituation von Kindern besonders entspricht. Bei einem Projekt wird ein bestimmtes Thema über einen längeren Zeitraum hinweg intensiv behandelt. Als Einrichtung in kirchlicher Trägerschaft orientieren wir uns am Kirchenjahr. Bildungsthemen beinhalten jahreszeitliche Abläufe und Sachthemen. Dabei ist es wichtig, bei der Erfahrungswelt der Kinder anzusetzen.

Unsere Umsetzung bei Projektarbeit:

- Momentane Interessen der Kinder werden aufgegriffen und thematisiert.
- Es wird eine Mind-Map erstellt wo die Themen/Ideen der interessierten Kinder schriftlich festgehalten werden.
- Gemeinsam mit der pädagogischen Fachkraft, können die Kinder Informationen durch Medien oder Bücher erhalten suchen und das Erlernete auf einem Plakat darstellen
- Besuche in speziellen Einrichtungen

8.2.6. „MeiBumi“ (Mein Buch über mich)

Das „MeiBumi“ (Portfolio) ist unsere Form der Entwicklungsdokumentation. Darin werden Lern- und Entwicklungsschritte der Kinder festgehalten und Zusammenhänge deutlich gemacht. Die Portfolio-Mappe ist der Goldschatz der Kinder. Sie begleitet die Kinder durch ihre gesamte Kindergartenzeit.

8.2.7. Lernwerkstatt und Kooperation mit der Grundschule

Durch die Lernwerkstatt ist es uns möglich, den Kindern eine sehr gut ausgestattete „Bildungs-Welt“ anzubieten. In der Lernwerkstatt kommen sämtliche Bildungsbereiche (sprachliche Bildung, motorische Bildung, sozial-emotionale Bildung, kognitive Bildung, usw.) zum Tragen.

Wir stellen den Kindern spezifische Vorschulmaterialien von Montessori zur Verfügung um eine anregende Lernumgebung zu gestalten. Ein Jahr vor den Schuleintritt beginnt für unsere Wackelzähne einmal in der Woche die Lernwerkstatt statt. In Kleingruppen wird gezielt auf die Schule hingearbeitet. Wir legen großen Wert die Kinder angemessen auf die Schule vorzubereiten. Vor der Einschulung achten wir verstärkt auf die Schulnahe Kompetenzen und bestärken das einzelne Kind mit Vorfreude ein Schulkind zu werden. Um unsere Wackelzähne hervorzuheben, bieten wir Ausflüge, Erste – Hilfe Kurs, Bustraining, Bücherei besuche an. Auch die Kooperation mit der Grundschule Wiesent ist ein wichtiger Teil unserer pädagogischen Arbeit. Hier sollen die Schulkinder im letzten Kindergarten Jahr an spezielle Angebote teilnehmen, und ein Eindruck bekommen über die Räumlichkeiten und den Ablauf des Schulalltags. Eine Fachkraft aus dem kinder-reich ist die Kooperationsbeauftragte für eine optimale Zusammenarbeit von Kindergarten und Grundschule. Das Konzept mit der Grundschule Wiesent beinhaltet: gegenseitige Besuche, Einladung Seitens der Schule zum Tag der offenen Tür, Elternabend für die Vorschuleltern zum Thema „Schulfähigkeit“ und Austausch mit den Grundschullehrern/innen im Rahmen der Schweigepflicht Entbindung Seitens der Eltern.

8.2.8. Partizipation - Mitbestimmung

Wir wollen jedem Kind größtmögliche Freiheit für seine Entwicklung bieten.

Die Kinder sollen lernen, sich selbst zu organisieren, ein Bild über eigene Stärken und Schwächen gewinnen, um so ein gesundes Selbstwertgefühl zu entwickeln.

Es werden Lerngelegenheiten geschaffen, die das Kind in sozialer Verantwortung handeln lassen. Die Kinder bringen sich ein und treffen so Entscheidungen für sich und auch für andere. Sich daraus ergebende Konsequenzen für die anderen und für sich selbst sind immer wieder zu reflektieren.

Dies geschieht im alltäglichen Miteinander, verstärkt jedoch in unserem Kinderversammlung, wo wir mit den Kindern über die Vorgänge in der Einrichtung sprechen und Projekte und Aktivitäten gemeinschaftlich gestalten.

Wie wird sie bei uns gelebt und umgesetzt:

- Kinderkonferenzen: Im kinder-reich, in den Gruppen und in der Lernwerkstatt erfahren die Kinder demokratische Einstellungen und können sich in ihren Handlungskompetenzen einüben.
- Gestaltung der Gruppenräume: Die Kinder werden bei der Gestaltung der Räumlichkeiten mit eingebunden.
- Morgenkreis: Die Kinder haben die Möglichkeit von Ihren Erlebnissen zu berichten aber auch Wünsche und Gefühle zu äußern. Hier werden auch künftige Aktivitäten geplant und Gruppenregeln mit den Kindern besprochen
- Essensituation: zum Lecker-Schmecker-Tag (gesundes Frühstück) werden die Anregungen der Kinder vom pädagogischen Personal aufgenommen und umgesetzt.
- Abschlusskreis: Hier haben die Kinder die Möglichkeit über ihren Tag zu reflektieren.
- Besuch anderer Gruppen: Den Kindern wird Eigenverantwortung zugetraut und sie erproben selbständig neue Räume und damit Freiräume.
- Projekte und Angebote: Orientieren sich nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder. Sie werden gemeinsam besprochen und gestaltet.
- Kinderbefragung: Einmal im Jahr findet bei uns eine Elternbefragung statt. Die Kinder haben auch eine Seite, auf der sie ihre Wünsche, Kritiken und Anregungen zum Ausdruck bringen können.

8.2.9. Beschwerdemanagement und Ansprechpartner für Kinder

Jedes Kind hat das Recht, eine Beschwerde zu äußern und dass diese angehört wird. Bei Konflikten werden die Belange aller beteiligten Kinder angehört und gemeinsam nach einer Lösung gesucht. Das pädagogische Personal nimmt die Beschwerden der Kinder ernst und wahr und greift die Unzufriedenheit der Kinder auf. Die Kinder lernen sich für etwas einzusetzen und dass sie ein Beteiligungsrecht im täglichen Kindergartenalltag haben.

Unser Beschwerdemanagement für Kinder im kinder-reich und Kinder-Burg

- ✓ Klärende Gespräche in der Konfliktsituation
- ✓ Reflexionsgespräche im Morgen- und Abschlusskreis

Die Beschwerden der Kinder sind in unserer pädagogischen Arbeit verankert und werden angemessen mit den Kindern behandelt. Für die Kinder im kinder-reich sowie auch in der Kinderburg sind alle Pädagogen Ansprechpartner.

8.2.10. Raumkonzept – Gestaltung und Ausstattung

Die Atmosphäre und Einteilung unserer Räume fordert Kinder dazu auf, sich selbstständig zu entfalten und regt zu vielfältigen Spiel- und Lernaktivitäten an. Die

Stammräume sind variabel nutzbar und lassen Bewegungs- und Kleingruppenaktivitäten zu. Auch Rückzugsmöglichkeiten sind vorhanden. Bewegung und Lernen stehen im Vorschulalter grundsätzlich in Zusammenhang zueinander. Darum sind regelmäßige Bewegungsaktivitäten im Tobe-Turn-Zimmer und auch im Freigelände wesentliche pädagogische Methoden unserer Arbeit

Raum-Übersicht kinder-reich:

SCHLOSS KNATTER-FLATTER

mit angegliedertem Funktionsbereich:
Mitmach- und Theaterraum

SCHLOSS HOLTER-POLTER

Mit angegliedertem Baueckenbereich

SCHLOSS FUNKEL-PRUNKEL

mit angegliederten Funktionsbereichen:
Film- und Tonwerkstatt
Lesenest

SCHLOSS SPUKI-WUKI

mit Baubereich im Nebenzimmer

LERNWERKSTATT

Im Neubau findet die Werkstatt für zukünftige Schulkinder ihren festen Platz

RITTERSAAL

Raum für das Mittagessen und den Lecker-Schmecker-Tag

TOBE- TURN- RAUM & GARTEN

„Bewegungsabenteuer drinnen & draußen“

Raum-Übersicht Kinder-Burg:

BURG KUNTER

mit angegliedertem Funktionsbereich:
Kreativraum

BURG BUNTER

Mit angegliedertem Entspannungsraum

KÜCHE

Raum für das Mittagessen und den Lecker-Schmecker-Tag

TURNHALLE & GARTEN

„Bewegungsabenteuer drinnen & draußen“

8.2.11. Gestaltung der Mahlzeiten

Mahlzeiten sind ein kulturelles und soziales Ereignis mit Ritualen und ein wichtiges und vielseitiges Lern- und Erfahrungsfeld für Kinder. Das Essen im Kindergarten ist daher nicht bloße Nahrungsaufnahme, sondern als pädagogisches Angebot zu sehen. Bei der Speiseplanung achten wir auf eine gesunde und ausgewogene Ernährung und vermitteln so, wie gesundheitsförderliche Ernährung aussieht.

Eine angenehme Atmosphäre fördert das Tischgespräch und somit auch die Gelegenheit, eine positive Tisch- und Esskultur einzuüben.

Neben einer feststehenden Zeit für das Mittagessen bieten wir während der Freispielzeit gleitende Brotzeit in den Stammräumen an, denn ein Ziel unserer Ernährungserziehung ist es, dass Kinder lernen, ihr Hunger- und Sättigungsgefühl selbst richtig einzuschätzen und zu regulieren.

Gemeinsames Kochen und Backen im Rittersaal bietet den Kindern weiterführend die Auseinandersetzung mit dem Thema gesunde Ernährung und Esskultur an.

8.2.12. Mittagessen

Aufgrund der hohen Anzahl der Essenskinder bieten wir ein gleitendes Mittagessen an. Die Kinder können somit in ruhiger und entspannter Atmosphäre ihr Mittagessen zu sich nehmen und selbst entscheiden, wann für sie der richtige Zeitpunkt zur Essensaufnahme ist. Mittagessenszeit ist von 11.45 Uhr - 13:00 Uhr.

8.2.13. Lecker-Schmecker-Tag

Jeden Mittwoch findet der Lecker-Schmecker-Tag mit einem gesunden Brotzeitangebot in unserem Speiseraum, dem Rittersaal, statt. Die Kinder brauchen an diesem Tag keine Brotzeit von daheim mitzubringen.

Bildungspaten (Eltern), die an diesem Tag am Vormittag beim Zubereiten der Speisen mithelfen, werden mit eingesetzt.

8.2.14. Gestaltung und Möglichkeiten der Ruhepause

Unsere Einrichtung zeichnet sich durch das Angebot flexibler Buchungszeiten aus. Das Bedürfnis nach Aktivität und Erholung ist sehr individuell und vom Tagesrhythmus und der Tagesform eines Kindes abhängig.

Wir bieten daher keine zeitlich festgeschriebenen Ruhepausen an.

Je nach individuellen Bedürfnissen haben die Kinder in unserer Einrichtung die Möglichkeit, sich im Tagesverlauf zurückzuziehen, sich zu entspannen, zur Ruhe zu kommen. Das Wissen um diese Bedingungen ermöglicht den Kindern Selbstwahrnehmung und folgendermaßen auch das Handeln nach eigenen Bedürfnissen.

8.2.15. Gestalten von Übergängen – Kindergarten – Schule

Die Kinder sind in der Regel hochmotiviert, sich auf den neuen Lebensraum Schule einzulassen, dennoch ist der Schuleintritt ein Übergang in ihrem Leben, der mit gewissen Veränderungen einhergeht.

Wenn die Kinder aber auf vielfältige Erfahrungen und Kompetenzen aus dem Kindergarten zurückgreifen können, werden sie dem neuen Lebensabschnitt mit Stolz, Zuversicht und Gelassenheit entgegensehen.

Eine gelungene Kooperation mit der Grundschule ist unerlässlich für einen positiven Übertritt. Wir begleiten die Kinder bei ihrem Schritt in das neue Lebensfeld, indem wir bewusst gemeinsame Aktivitäten mit der Grundschule gestalten. Dies umfasst, den Besuch der Kinder in der Grundschule, das Kennenlernen der Lehrkräfte, die Gestaltung gemeinsamer Projekte und Feste, genauso wie der Austausch der Erzieherinnen und Lehrkräfte untereinander.

Neben der Begleitung der Kinder ist gerade beim Eintritt in die Schule, die Begleitung der Eltern ein wichtiger Punkt unserer Arbeit. Die Frage nach der Schulfähigkeit löst bei vielen Eltern Unsicherheiten aus, die wir in individuellen Entwicklungsgesprächen zu klären versuchen.

9 Beobachtung und Dokumentation der kindlichen Entwicklung

Die Beobachtung von Lern- und Entwicklungsprozessen bildet eine wesentliche Grundlage für unser pädagogisches Handeln. Die Planung und Gestaltung von Bildungsangeboten richtet sich nach dem so erfassten Entwicklungsstand der Kinder. In unserer Einrichtung arbeiten wir mit einheitlichen Beobachtungsbögen (Sismik, Perik, Seldak), diese nehmen Bezug auf die Kompetenz- und Bildungsbereiche des Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplanes. Bei der Beobachtung der Kinder

während der Freispielzeit und auch beim Verhalten während der Bildungsangebote wird die ganzheitliche Entwicklung erfasst.

Die Beobachtung und Dokumentation von gruppenübergreifenden Angeboten fördert den Austausch der Fachkräfte untereinander und gibt Aufschluss über das Verhalten der Kinder außerhalb der Stammgruppe.

Zielgerichtete Beobachtungsverfahren zur Erfassung bestimmter Kompetenzen gehen der Planung von Fördermaßnahmen voraus.

Die kontinuierliche, begleitende Beobachtung und Dokumentation ist Grundlage für die Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Verhaltensbeobachtungen im Elternhaus und bei Fachkräften werden in Gesprächen thematisiert und geben wiederum Aufschluss für das pädagogische Handeln in der Einrichtung.

Der Perik ist ein Bogen zur Beobachtung der sozialen-emotionalen Entwicklung.

Dieser Bogen ist für Kinder von 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt, mit der Erstsprache Deutsch.

Der „Seldak“- Bogen beschäftigt sich mit den Sprachkompetenzen der Kinder, im Alter von 4,0 Jahren bis zum Schuleintritt, welche als Erstsprache Deutsch haben. Mit dem „Sismik“- Bogen werden Kinder beobachtet, welche eine andere Sprache, als Deutsch, als Muttersprache sprechen. Sie werden damit in ihrem Zweitspracherwerb, im Alter von 3,5 Jahren bis zum Schuleintritt beobachtet.

10 Partnerschaftliche Kooperation mit den Eltern

Bildung und Erziehung fangen in der Familie an. Eltern tragen die Hauptverantwortung für die Bildung und Erziehung ihres Kindes. Pflege und Erziehung des Kindes sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht (Art. 6 Abs. 2 GG).

Als Kindergarten verstehen wir uns als familienunterstützende und -ergänzende Einrichtung. Die Umsetzung bedarf einer aktiven Teilhabe der Eltern, einen Wertschätzenden Umgang und dass sie die Möglichkeiten haben sich am Geschehen in der Einrichtung zu beteiligen.

Bildungspartnerschaftliche Ziele:

- Begleitung von Übergängen z. B in die Grundschule
- Informationen und Austausch z.B. Elterngespräche, Tür – und Angelgespräche, Elternbriefe, Konzeption.
- Stärkung der Eltern z. B Angebote von Elternberatungsstellen
- Mitarbeit z.B. Lecker-Schmecker- Tag
- Partizipation z.B. Elternbeirat, Elternbefragung und Ideen- Kiste

10.1 Entwicklungsgespräche

Kernpunkt unserer Erziehungspartnerschaft sind regelmäßige Gespräche über die Entwicklung und das Verhalten des Kindes. Auch der Austausch über Erziehungsstile und -ziele zwischen pädagogischen Fachkräften und Eltern, sowie die Abstimmung von Erziehungsvorstellungen sind Inhalte dieser Gespräche. Elterngespräche zu aktuellen Veränderungen und Auffälligkeiten sind notwendig, um grundsätzlich auf dem gleichen Wissensstand über ein Kind zu sein.

Anlässe für Entwicklungsgespräche sind in besonderem Maße dann gegeben, wenn Anzeichen auf Entwicklungsrisiken beobachtet wurden und ein Fachdienst eingeschaltet werden sollte, oder beim anstehenden Übergang eines Kindes in eine andere Einrichtung bzw. in die Schule.

Ebenso nehmen wir positive Aspekte in der Entwicklung des Kindes zum Anlass, den gegenseitigen Erfahrungsaustausch zu suchen.

10.2 Tür- und Angelgespräche

In den Bring- und Abholzeiten besteht die Möglichkeit zum kurzen Informationsaustausch. Dies stellt eine Art „Übergabegespräch“ dar, in der sich Eltern und pädagogisches Personal gegenseitig über individuelle Besonderheiten informieren. (Verletzungen, gesundheitliche Probleme, private Stresssituationen). Für Fragen und Wünsche der Eltern haben wir immer ein offenes Ohr. Um komplexere Anliegen zu besprechen, bieten wir jedoch meist einen Gesprächstermin an, damit genügend Zeit ist, auf die konkreten Fragestellungen einzugehen.

10.3 Elternabende und Gesprächskreise

Elternabende dienen der Information über das Geschehen in der Einrichtung, über pädagogische Fragen allgemein und zur Pflege der Erziehungspartnerschaft. Weiterhin fördern sie den Austausch der Eltern untereinander.

Gerade zu Beginn des Kindergartenjahres ist es wichtig, kompetente und anschauliche Einblicke in die Arbeit zu geben und eine offene und freundliche Atmosphäre zu vermitteln.

Bei der Elternbeiratswahl bietet sich den Eltern zudem die Möglichkeit, sich in die Arbeit der Einrichtung mit einzubinden.

Abende mit externen Referenten zu Wunschthemen werden zum Teil auch vom Elternbeirat in Eigenregie organisiert.

10.4 Jährliche Elternbefragung

Die Zufriedenheit der Eltern ist ein Ziel unserer Arbeit. Um den Wünschen und Bedürfnissen der Eltern entgegenzukommen, führen wir jährlich eine Elternbefragung durch.

Fragen zu den Öffnungszeiten, zur Einrichtungsausstattung und zur pädagogischen Arbeit werden analysiert und finden bei der weiteren Arbeit Berücksichtigung.

Die Angaben der Eltern werden anonym behandelt.

Ergebnisse und daraus resultierende Veränderungen werden den Eltern in schriftlicher Form mitgeteilt. Elternfragebögen

Einmal jährlich wird ein Elternfragebogen ausgeteilt, in dem die Eltern und Angehörigen der Kinder uns eine ehrliche Rückmeldung bezüglich unserer pädagogischen, organisatorischen und fachlichen Arbeit in der Einrichtung geben. Da wir die Anregungen und Meinungen der Eltern sehr ernst nehmen, bemühen wir uns, den Inhalt dieser Befragung systematisch auszuwerten und Verbesserungsvorschläge anzunehmen.

10.5 Elternbeirat

Die Entscheidung zur Mitwirkung im Elternbeirat ermöglicht Eltern die Mitarbeit in der Einrichtung. Der Beirat wird von der Leitung und dem Träger gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Die Eltern sind in die Planung und Durchführung von Festen und Projekten im Jahreslauf miteinbezogen. Sie organisieren Elterninformationsveranstaltungen und Ausflüge für die Gesamteinrichtung. Ohne Zweckbestimmung vom Elternbeirat eingesammelte Spenden werden vom Träger im Einvernehmen mit den Elternbeiratsmitgliedern verwendet. Der Elternbeirat hat einen jährlichen Rechenschaftsbericht gegenüber Eltern und Kindergartenträger abzugeben.

10.6 Elternbriefe

Unsere Elternbriefe informieren über die pädagogische Arbeit und organisatorische Themen. Mindestens einmal pro Quartal erhalten die Eltern einen Elternbrief. Auch von Seiten des Elternbeirats, erhalten die Eltern jegliche Informationen über die Elternbeiratssitzungen und Entscheidungen, welche getroffen wurden.

10.7 Aushänge

Die Eltern haben neben dem persönlichen Gespräch mit der Erzieherin auch die Möglichkeit, sich durch Aushänge über das Geschehen in der Einrichtung zu informieren.

An der sprechenden Wand im Eingangsbereich sind Informationen aus der Einrichtung zu finden (pädagogische Arbeit, Elternbeirat, Tagesaktionen und Aushänge). Auch externe Informationen werden hier veröffentlicht.

10.8 Umgang mit Kritik von Seiten der Eltern / Beschwerdemanagement

Im Sinne des Qualitätsmanagements sehen wir Beschwerden als wichtige Informationshinweise, die uns aufzeigen, wo Schwachstellen in unserer Einrichtung vorhanden sein könnten.

Beschwerden müssen nicht immer begründet und zutreffend sein, trotzdem enthalten alle Beschwerden wichtige Botschaften, die unbedingt aufgegriffen und bearbeitet werden müssen. Wenn Eltern sich nicht ernst genommen fühlen oder verärgert sind, ist es unser Ziel, ins Gespräch zu kommen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen, die allen Beteiligten weiterhelfen.

10.9 Partizipation und Erziehungspartnerschaft mit Eltern

Im kinder-reich und Kinderburg ist die Teilhabe und Mitwirkung der Eltern an den Bildungs- und Erziehungsprozessen der Kinder ein wesentlicher Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit. Unser Blick richtet sich gemeinsam nach dem Bedürfnis des Kindes.

Ziele und Umsetzung:

- Die Eltern können uns bei Ausflügen unterstützen, so bekommen sie ein Einblick in unsere pädagogische Arbeit.
- Bei Feste können sich Eltern beteiligen, dies bietet die Chance des gegenseitiges Kennlernen.
- Die Eltern zu gezielte Lernsituation für ihre Kind anzuregen z.B. Elternabend/ Elterngespräche
- Bei der Eingewöhnung begegnen Eltern und Erzieher/innen sich auf Augenhöhe und gehen einen Rahmen der Erziehungspartnerschaft ein.
- Ein Wertschätzende Umgang, Anerkennung und Offenheit ist die Grundlage für die Erziehungspartnerschaft zwischen Eltern und Erzieher/in.

11 Partnerschaftliche Kooperation mit anderen Einrichtungen

11.1 Ausbildungsinstitutionen

Im Rahmen der Erzieherausbildung ermöglichen wir das Praktikum im ersten Sozialpädagogischen Seminar. Wir pflegen daher regelmäßige Zusammenarbeit mit den Fachakademien in Regensburg, Straubing, Schwandorf, Deggendorf und Mallersdorf.

Des Weiteren bieten wir interessierten Schülern (Hauptschule, Realschule, Gymnasium, Fachoberschule) die Möglichkeit, sich während eines Praktikums über den Beruf der Erzieher/in oder der Kinderpfleger/in zu informieren.

11.2 Grundschulen

In Kooperation mit der Grundschule Wörth / Wiesent werden gemeinsame Aktivitäten, zumeist der Erstklässler und der Schulanfänger, geplant und durchgeführt.

Dadurch wird gewährleistet, dass die Schulanfänger schon vor dem Schuleintritt Kontakt zur Schule und zu den Lehrkräften knüpfen.

Ebenso vermitteln wir schon vor dem Schuleintritt Kontakt zwischen Eltern und Lehrkräften.

11.3 Erziehungsberatungsstellen

In Elterngesprächen behandeln wir häufig Themen wie Erziehungsschwierigkeiten oder Verhaltensauffälligkeiten. Bei Bedarf nach intensiver Betreuung und Begleitung informieren wir die Eltern über die Möglichkeit, sich in einer Beratungsstelle Hilfe zu holen und ermutigen sie auch zur Nutzung dieser Angebote.

11.4 Frühförderstellen

In Fällen von deutlich erhöhtem Förderbedarf eines Kindes sehen wir es als unsere Aufgabe, Hilfsangebote vorzustellen und Kontakte zu knüpfen.

Angegliedert an die Frühförderstelle, gibt es auch die Mobile Sonderpädagogische Hilfe, deren Aufgabengebiet die Förderung von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen in mehreren Bereichen ist. Ebenso gehört die Beratung von Eltern und Fachkräften zu ihrem Angebot.

11.5 Logopädie, Ergotherapie, Physiotherapie

Bei bestehendem Förderbedarf von Kindern beraten wir die Eltern und verweisen auf geeignete Fachkräfte. Wenn Kinder in Therapie sind, besteht mit dem Einverständnis der Eltern Austausch zwischen Einrichtung und Fachkräften.

11.6 Fachkräfte im Rahmen der Integration

Um Kindern, deren Familiensprache nicht Deutsch ist, die Einschulung zu erleichtern, findet ein Vorkurs statt, der von Grundschulen und Kindergärten gemeinsam durchgeführt wird.

Rechtliche Grundlage dieser Fördermaßnahme ist die Ausführungsverordnung des Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetzes § 5.

Auch die Integration von Flüchtlingen, Asylbewerber und Zuwanderer ist eine wichtige gesellschaftliche Aufgabe. Im Landkreis Regensburg können sich Eltern Beratungsangebote und Unterstützung zu den Themen Zuwanderung, Integration einholen (Ansprechpartnerin Frau Stanislava Binninger).

Flyer liegen im Eingangsbereich aus sowie bei der Leitung im Büro.

Für Elterngespräche kann ein kostenloser Übersetzer in Anspruch genommen werden.

11.7 Jugendamt/Jugendhilfeplanung

Es besteht regelmäßiger Kontakt zum Jugendamt. Dies bezieht sich auf Fälle, bei denen wir durch Beobachtung des Kindes konkrete Anhaltspunkte erkennen, die eine Gefährdung des Kindeswohls befürchten lassen. Insbesondere zählen dazu Vernachlässigung, körperliche Gewalt oder sexueller Missbrauch, aber auch Familiensituationen, die das Wohl des Kindes indirekt gefährden (Suchtprobleme, Gewalt in der Familie, psychische Erkrankungen eines Elternteiles).

Ein weiterer Anlass unserer Zusammenarbeit besteht, wenn bei einem Kind in der Einrichtung klare Anzeichen schwerwiegender Entwicklungsprobleme oder einer Behinderung festgestellt wird. Steht zu befürchten, dass das Wohl des Kindes ohne weitere diagnostische und erzieherische Hilfen gefährdet ist und lehnen die Eltern Hilfe ab, so wird das Jugendamt eingeschaltet. Das Jugendamt zeigt die Funktion einer Aufsichtsbehörde auf.

11.8 Tagespflege

Die Zusammenarbeit mit Personen der Tagespflege ergibt sich größtenteils aus der Vernetzung zum Jugendamt. Ein reger Austausch mit allen Beteiligten (Tagespflege, Eltern, Jugendamt, Kindergarten) ist für das Gelingen der Erziehungsarbeit auch in diesen Fällen unerlässlich.

11.9 Soziologisches und ökologisches Umfeld

Für pädagogische Fachkräfte wird es immer wichtiger, den Kindern verschiedene Lebensfelder (Gemeinde, Natur, Arbeitswelt, Freizeitgestaltung, Landwirtschaft, Religion, Politik) zu erschließen. Früher wuchsen Kinder ganz natürlich in sie hinein. Selbständig und unmittelbar konnten diese Bereiche erkundet werden.

Die Gemeinschaftsorientierung der Einrichtung garantiert eine lebensnahe Bildung und Erziehung des Kindes, die wir durch Projekte wie „Unsere Stadt“ oder „Berufe“ fördern.

11.10 Fachberatung

Als Kindergarten in katholischer Trägerschaft unterstehen wir dem Diözesancaritasverband. Dessen Fachberatung für katholische Kindertagesstätten steht uns beratend zur Seite, bietet Fortbildungen an und informiert auf Konferenzen und Fachtagungen über aktuelle Themen und Veränderungen.

12 Maßnahmen zur Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

12.1 Auswertung und Reflexion der pädagogischen Arbeit im Team

Die Zielerreichung unserer Methoden überprüfen wir regelmäßig. Dies ergibt Konsequenzen bei der weiteren Planung unserer pädagogischen Angebote. Die Auswertung und Reflexion von Projekten, Festen und Aktivitäten nimmt bei unserer Teambesprechung einen festen Platz ein.

12.2 Zusammenarbeit innerhalb der Einrichtung

Das Prinzip der inneren Öffnung ermöglicht einen regen Informationsaustausch im Team über gemeinsame Projekte, Mitarbeit der Kinder in anderen Gruppen und auch bei individuellen Fallbesprechungen. Planungsaufgaben zu bestimmten Aktionen, organisatorischen und auch pädagogischen Maßnahmen werden zum Teil als Gruppenarbeit in Aktionsteams vorbereitet und dann im Gesamtteam überarbeitet und genehmigt.

12.3 Befragung der Eltern und der Kinder

Die aktive Beteiligung der Eltern und Kinder am Erziehungsprozess nimmt in unserer Einrichtung einen hohen Stellenwert ein. Die Erhebung der Zufriedenheit aller Beteiligten ist daher Grundvoraussetzung für die weitere Arbeit. Dies geschieht bei den Eltern durch schriftliche Befragungen und im persönlichen Gespräch, mit den Kindern vor allem in der Kinderversammlung und in Gesprächen in den Gruppen.

12.4 Überprüfung und jährliche Fortschreibung der Konzeption

Unsere pädagogische Arbeit ist mit äußeren Veränderungen verknüpft. Die Überprüfung pädagogischer Zielformulierungen und Schwerpunktsetzungen muss daher immer wieder hinterfragt und aktualisiert werden, um gleichbleibend hohe qualitative Standards zu erfüllen.

12.5 Umgang mit Kritik von Außenstehenden

Beschwerdemanagement ist ein wichtiger Teil unserer Arbeit.

Konstruktive Kritik sehen wir als Chance, die Qualität unserer Einrichtung zu verbessern. Dies fördern wir durch Elterngespräche, Elternumfragen und einen Elternbriefkasten. Ebenso ist der Elternbeirat eine Anlauf- und Kontaktstelle für Eltern, die auf diese Weise Anregungen bzw. Kritik an uns richten können.

13. Öffentlichkeitsarbeit

13.1. Transparenz des täglichen pädagogischen Alltags

„Jahres- und Projektplanung“ werden im Gesamtteam erarbeitet und den Eltern transparent gemacht. Dies geschieht durch Elternbriefe, bei Informationsabenden und durch Weitervermittlung an den Elternbeirat des Kindergartens.

Die Transparenz unserer Arbeit erreichen wir durch von Kindern gestaltete Plakate, Bilder und Fotos zu bestimmten Aktivitäten. Aus der anschaulichen Information ergeben sich Fragen und Anregungen der Eltern. Dies fördert die Kommunikation zwischen den Erziehungspartnern und damit auch die Erreichung gemeinsamer Bildungs- und Erziehungsziele.

13.2. Zusammenarbeit mit der Presse

Über Aktionen und Veranstaltungen informieren wir die Öffentlichkeit durch die Presse. Zu ausgewählten Aktivitäten laden wir Vertreter der örtlichen Zeitungen zur Berichterstattung ein.

13.3. Veranstaltungen

Aktionen, Feste und Veranstaltungen stehen in Bezug zu den Projektthemen, die mit den Kindern erarbeitet werden. Die Teilnahme der Öffentlichkeit ist für uns eine Gelegenheit, unsere Arbeit zu präsentieren und Kontakte mit der Bevölkerung zu pflegen.

Da wir mit unserer Einrichtung ein wichtiger Teil der Gemeinde sind, beteiligen wir uns beispielsweise am Pfarrfest.

13.5. Umgang mit Fotografien der Kinder

Aus datenschutzrechtlichen Gründen, ist es Eltern und Angehörige der Kinder nicht gestattet, Fotoaufnahmen innerhalb der Einrichtung, Ausflüge und Feste zu machen. Feste, Veranstaltungen und besondere Aktionen dokumentieren, das pädagogische Personal mit Fotos und diese werden in der MeiBumi-Mappe abgelegt.

14. Kinderschutz gemäß § 8a des Sozialgesetzbuches 8

Art.9bBayKiBiiG: ¹Die Träger der nach diesem Gesetz geförderten Einrichtungen haben sicherzustellen, dass deren Fachkräfte bei Bekanntwerden gewichtiger

Anhaltspunkte für die Gefährdung eines von ihnen betreuten Kindes oder Jugendlichen eine Gefährdungseinschätzung vornehmen, bei der Gefährdungseinschätzung eine insoweit erfahrene Fachkraft beratend hinzugezogen wird,

die Eltern sowie das Kind oder der Jugendliche in die Gefährdungseinschätzung einbezogen werden, soweit hierdurch der wirksame Schutz des Kindes oder Jugendlichen nicht in Frage gestellt wird.

²Insbesondere haben die Träger dafür Sorge zu tragen, dass die Fachkräfte bei den Eltern auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten, und das Jugendamt informieren, falls die Gefährdung nicht anders abgewendet werden kann.

(2) ¹Bei der Anmeldung zum Besuch einer Kindertageseinrichtung oder bei Aufnahme eines Kindes in die Tagespflege haben die Eltern eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung vorzulegen. ²Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung nach diesem Gesetz unschädlich. ³Der Träger ist verpflichtet, schriftlich festzuhalten, ob vonseiten der Eltern ein derartiger Nachweis vorgelegt wurde.

14.1. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Zu den Aufgaben der Kindertageseinrichtung zählen auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen. Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind maßgebliche Voraussetzungen für das Gelingen kindlicher Lern- und Entwicklungsprozesse.

Um den betroffenen Kindern und deren Familien in optimaler Weise helfen zu können, sind spezielle Fachkenntnisse und methodisches Vorgehen unentbehrlich. Erforderlich ist daher, dass der Kindergarten, mit Schule, Ärzte, Fachdienste (z. B. Erziehungsberatungsstellen, Frühförderstellen), Jugendämter, aber auch Polizei und Gerichte zusammenarbeiten. So kann mit vereinten Kräften den Betroffenen Unterstützung, Hilfestellung und Schutz gegeben werden.

14.2. Umgang mit einem erhöhten Entwicklungsrisiko

Das Kindergartenpersonal hat die Aufgabe, durch intensive Beobachtung der kindlichen Entwicklung frühzeitig erste Entwicklungsrisiken zu erkennen. Durch interne wie externe Schulungen wird das Personal dafür befähigt. Wir ermöglichen und erleichtern den Kindern und Familien den Zugang zu weiterführenden Diagnose- und Unterstützungsangeboten und regen an diese in Anspruch zu nehmen. Bei diesem Prozess stehen wir allen Beteiligten als Ansprech- und Kooperationspartner zur Verfügung.

14.3. Umgang mit Suchtgefährdung

Die Förderung der Basiskompetenzen hat die Widerstandsfähigkeit der Kinder gegenüber Suchtgefährdung zum Ziel. Suchtprävention beginnt schon im Elementarbereich, daher ist es uns ein Anliegen, dies auch den Eltern durch Informationsveranstaltungen mit Fachkräften und über Broschüren nahe zu bringen.

14.4. Umgang mit konkreter Gefährdung des Kindeswohls

Bundeskinderschutzgesetz (BKisSchG)

Demzufolge ist das Fachpersonal von Kindertagesstätten dazu verpflichtet, Anhaltspunkte für eine Kindeswohlgefährdung aufmerksam wahrzunehmen und – unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft – das Gefährdungsrisiko einzuschätzen, z.B. bei körperlicher und seelischer

Vernachlässigung, seelischer und/oder körperlicher Misshandlung, sexueller Gewalt. Das Fachpersonal wirkt bei den Personensorgeberechtigten darauf hin, dass Maßnahmen zur Abwendung des Gefährdungsrisikos in Anspruch genommen werden, wie z.B. Gesundheitshilfen, Beratung, Familienhilfe. Wenn diese Hilfen nicht in Anspruch genommen werden und / oder eine akute Gefährdung besteht, ist das Personal zu einer sofortigen Benachrichtigung des Jugendamtes / Allgemeinen Sozialdienstes verpflichtet.

Wenn das pädagogische Personal aufgrund seiner Beobachtungen Anzeichen eines erhöhten Entwicklungsrisikos feststellt (z.B. hinsichtlich einer starken Entwicklungsverzögerung oder einer drohenden oder bestehenden Behinderung), ist es verpflichtet, die Eltern darüber zu informieren und entsprechend zu beraten. So soll mit den Eltern das weitere Vorgehen abgestimmt und erörtert werden, ob und welche Fachdienste hinzugezogen werden sollen, mit dem Ziel das Kind – innerhalb und außerhalb der KiTa – entsprechend seinen spezifischen Bedürfnissen zu fördern

Siehe Anhang: Fachliche Empfehlung zur Umsetzung des Schutzauftrags nach § 8a SGB VIII (Zentrum Bayern Familie und Soziales Bayerische Landesjugendamt), Regelung zur Sicherung der Umsetzung des Schutzauftrags gemäß § 8a SGB 8a VIII Beobachtungsbogen bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung, Elterngespräch, Gesprächsprotokoll , Meldung Kindeswohlgefährdung, Schweigepflichtentbindung

14.5. Krisenmanagement

Der Träger und die Leitung sind bei einer Krise sofort zu informieren.

Maßnahmen und Unterstützungsangebote:

- ✓ Telefonische Beratung
 - Herr Pfarrer Baier, Seelsorger der Gemeinde Wörth (Tel: 09482/ 1707)
 - Deutsches Rotes Kreuz (Tel: 09482/ 3221)
 - Caritas Regensburg (Tel: 0941/ 502010)
- ✓ Unterstützung vor Ort durch Außendienstmitarbeiter, z.B. Herr Pfarrer Baier unter Einbeziehung eines Krisenstabs/ Krisenteams vor Ort (mit Träger und Leitung) auch unter Einbeziehen externer Partner (z.B. ZTK-Zentrum für Trauma und Konfliktmanagement, Tel: 02211/ 42047790)
- ✓ Angebot der AETAS Kinderstiftung mit Sitz in München (kostenlose telefonische Beratung ist Bayernweit möglich, (<https://www.aetas-kinderstiftung.de>))
- ✓ Im Fall von Unfällen kann man sich an die KUVB bzw. der Bayer. LUK wenden.
- ✓ „Psychotherapeutenverfahren“ initiiert von Durchgangsarzten oder Unfallversicherung selbst (<http://www.krisenintervention-psnv.de/psnc-dienste/psnv-deutschland/>)

Teams in Notfallseelsorge:

- ✓ Malteser Hilfsdienst e.V.
- ✓ Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.
- ✓ Bayerisches Rotes Kreuz
- ✓ Katholische Kirche
- ✓ Evangelische Kirche

Aufgabe des Trägers und der Leitung ist es, im Falle einer Krise umgehend die Beschäftigten auf den Umgang mit einer Krise vorzubereiten, sodass zeitnah entsprechende Hilfsangebote in Anspruch genommen werden können.

Kriseninterventionskonzept:

- Der Träger sorgt für einen Notfallseelsorger und Krisenintervention, z.B. für den Raum Regensburg (<http://www.nfsregensburg.de/>)
- Notfallseelsorger bereitet das Personal und alle Beteiligten vor, wie man mit diesem belasteten Lebenserlebnis umgehen kann.
- Das Personal verarbeitet diese Krise zusammen mit den Kindern in Form von z.B. Büchern, Gespräche, Rollenspiele

15. Schlusswort

Ausblick und Vision

Unser Konzept gibt einen Einblick in die pädagogische Arbeit unserer Einrichtung der Pfarrer-Freimuth-Stiftung. In unserer fachlichen Arbeit werden wir uns stetig weiterentwickeln. Wir nutzen die Konzeption als Grundlage um unsere eigene Arbeit beständig kritisch zu hinterfragen, zu reflektieren und Handlungsbedarf auszumachen. Gesellschaftliche Entwicklungen und die Erkenntnisse der Wissenschaft bilden die Maßgabe für die gesamte Arbeit in unserer Einrichtung. Die Inhalte der Konzeption werden regelmäßig überprüft und mit den entsprechenden Fortschreibungen bzw. Änderungen versehen. Unser Leitsatz lautet "Entdecke deine Welt", so wollen wir mit den Kindern gemeinsam neue Ziele anstreben. Im Mittelpunkt unseres Handelns ist die Persönlichkeitsentwicklung der Kinder.

Mittelpunkt unseres Handelns wird in jedem Fall die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes sein.

Sein Glück ist unser oberstes Ziel.

Überarbeitet im Zeitraum August bis Oktober von Carina Schwesinger

16. Impressum

Bezugsmöglichkeiten:

- Homepage www.kinder-reich.net
- Aushang im Eingangsbereich im kinder-reich und in der kinder-Burg
- Auf Nachfrage wird ein gedrucktes Exemplar ausgehängt

Auflage:

2. Auflage kinder-reich und Kinder-Burg

Herausgeber:

Kindergarten kinder-reich, Wörth an der Donau

Vorsitzender der Pfarrer-Freimuth-Stiftung
Pfarrer Johann Baier
In Vertretung: Josef Schütz

Kindergartenleiter
Carina Schwesinger

Wörth a.d. Donau, 14.10.2020